

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N. 80.

Halle, Dienstag den 4. April

1854.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 1. April. Se. Maj. der König haben geruht: Die Regierungs-Affessoren Springer, Neumann, Kulau, Dumrath, Weilandt, Hitzelmann, Steppuhn, Eduard v. Kroßigk, Carl Friedrich Wilhelm Braun, Lens, v. Carow, Meißner und Szumann zu Regierungs-Räthen zu ernennen. Der Privat-Dozent in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn, Vicentiat Dr. Frosch, ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

Heute ist eine Sitzung des Cabinetsraths unter dem Präsidium Sr. Majestät des Königs in Charlottenburg abgehalten worden. Man nimmt an, daß es sich bei dieser Gelegenheit um eine Inbetriebnahme des großen Weltconfernces gehandelt hat.

Die Credit-Kommission der Zweiten Kammer hat nun auch den zweiten Theil ihrer Aufgabe erledigt und über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer Beschluß gefaßt. Einstimmig wurde, wie die „N. Nr. 3.“ mittheilt, angenommen, daß in dem Tenor des Gesetzes die Bestimmung aufzunehmen sei, daß mit der Erhebung der Steuer zu beginnen sei am 1. des Monats, der auf die Effectirung der bewilligten Anleihe folge. Gegen 5 Stimmen wurde von der Majorität beschlossen, daß die Erhebung der Zuschläge nur auf ein Jahr und nicht auf 1 1/2 Jahr, wie die Gesetvorlage will, statthabe. In Bezug auf die Städte wurde die Vorlage dahin geändert, daß die Städte das 1/2 der Mahlsteuer, das sie seit 1848 zu kommunal-Zwecken bezielten, zur Staatskasse abzuführen hätten und es ihnen so in die Freiheit gestellt ist, gar keinen Zuschlag von 25 pCt. zu erheben, wenn sie es nicht zu kommunal-Zwecken bedürfen. Der seit einiger Zeit hier jetzt weilende General v. Pfuell soll mit einer besonderen Mission nach Konstantinopel betraut werden,

wo derselbe schon in früherer Eigenschaft mit Erfolg wirkte. General v. Pfuell ist 1780 in Berlin geboren und erlernt sich noch einer erwünschten Rüstigkeit des Körpers, so wie frischen Geistes.

Breslau, d. 31. März. Die Vorkehrungen für eine eventuelle Mobilmachung der preussischen Armee werden schon seit längerer Zeit mit großer Energie betrieben. Wenn schon in Friedenszeiten die militärischen Maßregeln unseres Staats so getroffen sind, daß derselbe von kriegerischen Ereignissen nicht überrascht werden kann, haben die Behörden bei der jetzt von allen Seiten her drohenden Gefahr ihre Vorsicht verdoppelt. Während sonst nur die Infanteriemunitio jederzeit kriegsmäßig vorbereitet ist, wird gegenwärtig die sehr kostspielige Artilleriemunitio, welche durch den Einfluß der Zeit erheblichen Schaden leidet, in den Arsenalen angefertigt. Die Mannschaften sind mit der Herbeischaffung des Materials und dessen Bearbeitung in so ausgebreiteter Weise beschäftigt, als lebten wir bereits mitten im Kriegszustand. Indessen glaubt man noch immer, daß es in Kurzem zu einer Mobilmachung schwerlich kommen werde. In gewissen Kreisen hört man vielsch die Ansicht, daß Preußen in den orientalischen Frage schließlich nicht gegen Rußland gehen würde, damit motiviren, daß sonst die Grenzen des königreichs Polen in dem Augenblicke von Militär nicht gänzlich entblößt werden würden, wie dies wirklich der Fall sein soll. (Sp. 3.)

Elville, im Herzogthum Nassau, d. 27. März. Seit der einseitigen Besetzung der Neudorfer Pfarrstelle von Seiten des Bischofs steht das Pfarvermögen unter der Kontrolle der Ministerialabtheilung des Innern, und wird durch die hiesige Receptor verwaltet, welche sonach auch die Pfarzgüter bebauen läßt. Nachdem sich diese Behörde vergeblich an verschiedene Personen in Neudorf gewendet hatte, die Aufseherstelle zu übernehmen, da sich solche durch den angeordneten Kirchenbann abschrecken ließen, hat sich nun der Gemeinderath Herr Seb. Meth daselbst zur Uebernahme dieses

Literarischer Tagesbericht.

Altenstücke der russischen Diplomatie. Herausgegeben und eingeleitet von Friedrich Paalzow. Erste Lieferung. Berlin, Franz Duncker. Preis: 15 Sgr.

Geschichte Englands während des dreißigjährigen Friedens von 1816 bis 1846. Von Harriet Martineau. Aus dem Englischen überfetzt von E. J. Bergius. 3. Band. Berlin, ebend. Preis: 1 Thlr.

(Fortsetzung aus Nr. 79.)

Die russische Denkschrift fordert für den Bundestag Erweiterung der Machtbefugnisse, zugleich aber auch das Protektorat über den Bund. Das Rundschreiben schließt die dahin gehörige Beweisführung mit folgenden Worten:

„Die kleineren deutschen Staaten und eben deswegen die Mehrzahl der Bundesversammlung sieht sehr wohl ein, daß ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit weder durch Oesterreich noch durch Preußen hinführend garantiert wird, ja sogar daß hinsichtlich ihrer innern Entwicklung sowohl die Oesterreichische als die preussische Vormundschaft immer nachtheilig sein muß. Denn wie verschieden auch die deutschen Staaten unter sich selbst sein mögen, so kommen sie doch darin überein, daß sie freie deutsche Staaten und so wenig österreichische als preussische Provinzen sein wollen. Daher wird sich auch der Bundestag die Bürgschaft seiner Verfassung am liebsten von einer auswärtigen Großmacht geben lassen. Seine Wahl kann nur zwischen Frankreich und Rußland sein.“ — „Hat der Bundestag die Wahl, Frankreich oder Rußland als seine Beschützer anzurufen, so ist er schon deshalb genöthigt, Rußland als denselben anzurufen, damit er sich nicht mit seinen Prinzipien (nämlich des Absolutismus) in Widerspruch stelle. So vereinigen sich alle Forderungen an den deutschen

Bund, sowohl nach seiner innern als äußern Lage dahin, daß der deutsche Bundestag Rußland als den Protektor des Bundes annehmen müsse.“

Das ist so russisch klar und deutlich, daß zu hoffen steht, es sei auch für die philliströseste Festungskraft eines ruhigen deutschen Gemüths verständlich, zumal wenn die Ergänzung hinzugenommen wird, welche das politische Testament Peters des Großen darbietet. Dieses Kabinetstück der russischen Eroberungssucht bezieht nämlich der russischen Politik, sie solle sich bei allen Gelegenheiten in die innern Angelegenheiten und Streitigkeiten des übrigen Europa mischen, vorzüglich des deutschen Reichs.“ Zur Zeit, als das Peter's Programm entstand, gab es doch noch ein „deutsches Reich“ und die Einmischung hatte einige Schwierigkeiten. Heutzutage ist das deutsche Reich seit einem halben Jahrhundert völlig aufgelöst und dadurch ist es den auswärtigen Mächten unermesslich leicht gemacht, durch Vermittelung der souverainen deutschen Vielköpfigkeit in die deutschen Angelegenheiten einzudringen und sie so zu verwirren, daß die herrschsüchtige russische Diplomatie ungestraft, ja sogar von deutschen Russen bewundert, sagen darf, „der deutsche Bundestag müßte Rußland als seinen Protektor annehmen“ oder das russische „Protektorat“ sei eine Naturnotwendigkeit als „Vorbereitung zu der künftigen Beherrschung.“

Die deutsche Natur in der gegenwärtigen Entwicklung scheint gedulbig alles, auch ein russisches Protektorat über sich ergehen lassen zu wollen. Dem deutschen Russen von ächtem Schrot und Korn ist es gleichgültig, ob russisches Protektorat oder russische Beherrschung — wenn er nur behaglich leben kann. Diese Indolenz und verderbliche Gleichgültigkeit ist es, auf welche die Herrschsucht ihre Erfolge gründet. Die russische Denkschrift nimmt keinen Anstand, zu gestehen, daß der Mangel an patriotischer Gesinnung der stärkste und zuverlässigste Verbündete Rußlands zur Unterjochung Deutschlands sei. Sie schreibt dem

Posten verstanden. Bis jetzt konnte es diesem Manne aber nicht gelingen, in seinem Wohnorte Arbeiter zu finden, indem sie belehrt sind, der „Bannfluch der Kirche“ würde sie treffen, wenn sie für den Staat arbeiteten, und so war er denn genöthigt, sich in den Nachbarorten nach Arbeitern umzutun. Heute wurden von der Rezeptur hiesige Arbeiter zu dem hohen Preise von 48 Kr. per Tag engagirt.

Frankreich.

Paris, d. 30. März. Das fortwährende Fallen der londoner Course, dem unsre gestrige Börse etwas Widerstand leistete, hat die hiesigen Course wieder bedeutend herabgedrückt. Der schlechte Stand der londoner Börse erklärt sich hier durch die Handels-Krisis, die in England ausgebrochen ist, und die eine große Anzahl bedeutender Handels- und Banquierhäuser zum Verkaufe ihrer Renten und sonstigen Werthpapiere zwingt. Hier hält sich jedoch die Rente besser, weil es an der hiesigen Börse eine Masse kleiner Käufer und Rentenbesitzer giebt, die ihr Geld gern zu den niedrigsten Coursen anlegen. Wie lange diese Krisis noch andauern wird, läßt sich nicht voraussagen. Das Schicksal der Börsen, wie das von Europa, hängt von der Stellung ab, die Preußen und Oesterreich bei dem jetzt ausgebrochenen Kriege einnehmen werden. Galt Deutschland zum Norden, so werden alle Papiere noch 20 bis 30 Procent verlieren; denn ein europäischer Krieg ist dann unausbleiblich. Wenn Europa aber die Bekräftigung Russlands wegen seines Friedensbruchs gemeinschaftlich in die Hand nimmt, so wird der Krieg einfach auf den Norden beschränkt, und ein kurzer Feldzug wird demselben schnell ein Ende machen. Dieser Glaube einer schnellen Beendigung dieser Krisis wird dann unsere Börsen- und Geschäftsmänner mit neuem Muthe beleben, der um so größer sein wird, als man nach den Beweisen von Eintracht, die Europa gegeben hat, auf einen langen Frieden zählen kann. Der Entscheidung Deutschlands sieht man hier mit ängstlicher Spannung entgegen.

Paris, d. 31. März. Der „Moniteur“ veröffentlicht an der Spitze seines nichtfamiliären Theiles nachstehende Note: „Man kann nicht genug gegen die Nachrichten auf der Hut sein, welche die Böswilligkeit oder die Spekulation erfindet. So hat man gesagt, daß die Regierung ein Beobachtungs-Korps an den Rhein senden werde, daß die russische Armee zu Konstantinopel sein werde, bevor die französischen und die englischen Truppen in Reihe und Glied hätten treten können; daß das Geschwader des Admirals Bruat durch den Sturm zur Rückkehr nach Toulon gezwungen worden sei; daß englische und französische Fregaten im schwarzen Meere durch die russische Flotte in den Grund gebohrt worden seien. Alle diese Gerüchte entbehren der Begründung. Die Regierung, welche die Befangenheiten der Meinung begreift, kann darauf nicht besser antworten, als indem sie alle guten oder schlimmen Nachrichten, die sie empfangen wird, unverzüglich zur Kenntniß des Publikums bringt.“ — Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris verkündigt im Namen der Kirche, daß der Krieg im Oriente ein geistlicher und ein katholischer Krieg sei. In diesem Hirtenbriefe ertheilt der Erzbischof Sibour dem Kaiser Napoleon III. die größten Lobspprüche, den er darstellt als durch Gottes besondere Fügung an die Spitze unserer Nation gestellt. — General Camobert soll ermächtigt sein, nach Zuidfinden zu verfahren, falls der Marshall St. Arnaud nicht zeitig genug eintrifft, oder falls irgend ein Zufall auf dem Schlachtfelde den Marshall verhindern, den Oberbefehl zu führen. — Der „Constitutionnel“ hat Berichte aus Algier vom 21. März empfangen. Ein Tagesbefehl des Generalgouverneurs vom 21. hatte den Truppen den Befehl zur Abreise nach dem Orient verkündigt.

deutschen Fürsten: „Wir haben kein Recht, zu erwarten, daß in einem Zeitalter, wie das unsrige, auf einer Stufe der gesellschaftlichen Kultur, wo überwiegende Entwicklungen des Individuellen, wo außerordentliche Verfeinerungen des Lebensgenusses, stets zunehmende Sittenverbesserung, der Neiz so vieler abstrakter Beschäftigungen, und die Leichtgläubigkeit, stets neue aufzufinden, ohnehin jeden Einzelnen tödten, sich ausschließlich der Sorge für sein Glück, seiner Ausbildung, seiner Gemächlichkeit oder seinen selbstfüchtigen Vergnügungen dahingeben — es ist unter solchen Umständen nicht zu erwarten, daß das Interesse am öffentlichen Wohl vorangestellt werde, daß der Einzelne sein eigennütziges Trachten hinterzulegen sollte, bis die Existenz in weiter Ausdehnung für eine Staatsgemeinschaft gesichert wäre.“

Kein denkender und selbstig beobachtender Kopf wird diesen russischen Mächten die Nichtigkeit absprechen, er wird zugeben, daß sie aus der Tiefe der Erscheinung schöpfe sind und einen Seelenzustand des Volkslebens charakterisiren. Aber die russische Entwicklung der Gründe hat den Fehler, daß zu dem Wilde, das die Denscheit von der Befremdenheit der deutschen Nation entwirft, nicht diese, sondern die kleine Schaar deutscher Russen und aller andere unläuterer Bodensatz, wie er sich bei jedem Volke und zu jeder Zeit findet, gesellen hat. Deutschland ist doch etwas besser, als russische Fiedern und russische Söldlinge glauben machen. Es ist mit seinem Volke längst über die Linie hinausgewachsen, wo die Herrschaft der Lüge, der Schläue und des Betrugs über Sclaven beginnt. Das deutsche Volk ist geistig mannbar geworden, bereit für alle Arbeit, die eine Nation thun kann und thun muß. In ihm lebt ein Gedanke, an dessen Existenz die Russenatur unsrerer, abhängiger Diplomatie nicht glauben darf, weil sie selbst in diesem Gedanken ihre Endschacht erreicht. Mögen die Formen des Gedankens verschieden und veränderlich sein; er mag sich hier in hartnäckige, geldschaffende Betriebsamkeit, in die Arbeit pflügender und hämmender Maschinen

Paris, d. 1. April. (Tel. Dep.) Gestern Abend ist folgend telegraphische Depesche des Admiral Bruat an den Marineminister Ducos hier eingetroffen: Toulon, d. 31. März. Die Truppen sind eingeschifft, das Geschwader geht unter Segel. Das Wetter läßt sich günstig an.

Großbritannien und Irland.

London, d. 30. März. Die Königin hielt gestern Hof und Geheimrathssitzung im Buckingham-Palaste. In der Geheimrathssitzung (Privy Council) wurden verschiedene Decrees erlassen, die als nothwendiger Anhang zur Kriegserklärung zu betrachten sind. — Wie eine Antwort auf die Kriegserklärung Englands, deren Datum Kaiser Nikolaus wohl voraus berechnen konnte, kam hier gestern die telegraphische Nachricht vom Donau-Übergang der Russen an. Die Ungeduld des Publikums über die langsamen Bewegungen der Generalität, über die Admiralität ist nicht zu flagen, erhält dadurch einen neuen Stachel; das Geziß und Gezißel der Opposition erhebt sich wieder lauter und dürfte der Regierung zeigen, daß sie, um den letzten Funken des populären Mißtrauens zu erlösen, rasch einige kühne Schläge führen muß. — Der „Globe“ erklärt über Lord Aberdeen's Rücktritt umlaufende Gerüchte für unbegründet. — Die Agitation gegen ihn nimmt aber, außer dem Haufe wenigstens, täglich eine drohende Gestalt an. Bei dem Meeting über die „geheime Correspondenz“, das heute Abend unter Urquhart's Aufsicht stattfinden soll, dürfte eine Art Feldzugsplan gegen den Premier angezettelt werden. — Fürst Czartoryski ist in London angekommen und wird heute Abend dem Polen-Diner beiwohnen, welches unter dem Vorhitz des Lord-Mayors stattfinden wird. Es ist kaum zu denken, daß der greise Fürst ohne politische Nebenabsichten die Reise nach London unternommen hat; und das Diner, obgleich zu einem rein wohlthätigen Zweck veranstaltet, wird ohne Zweifel mehr oder weniger den Charakter einer Demonstration annehmen.

London, d. 31. März. Der heute Abends zu stellende Antrag auf eine die Kriegsbotschaft der Krone beantwortende Adresse lautet:

„Das eine ergebene Adresse Ihrer Majestät überreicht werde, um für Ihrer Majestät allergnädigste Befehle, so wie für die Mittheilung der verschiedenen auf Ihrer Majestät Befehl dem Parlament vorgelegten Schriften den Dank dieses Hauses auszusprechen; um Ihrer Majestät zu versichern, daß wir Ihrer Majestät ängstliche und feste Bemühungen, ihrem Volke die Segnungen des Friedens zu bewahren, gerechter Weise anerkennen und das vollkommene Vertrauen hegen, daß Ihre Majestät gefonnen ist, den Drangsalen des Krieges ein Ziel zu setzen, sobald dieser Zweck, im Einklang mit der Ehre der Krone und den Interessen des Volkes, erreicht werden kann; daß wir mit tiefem Kummer bemerkt haben, wie Ihrer Majestät Bemühungen durch die Angeiß-Politik vereitelt wurden, welche der Kaiser von Rußland durch seine Uebergang und fortdauernde Besetzung der Provinzen Moldau und Wallachei, durch die Verweigerung billiger, mit der Sanction der drei Großmächte Europa's ihm angetragener Friedens-Bedingungen, und durch die Ausweitung ungeheurer Streitmächte zur Durchsetzung seiner ungerathen Ansprüche an Tag gelegt hat; daß diese Umarmungen uns geeignet schienen, die Unabhängigkeit des osmanischen Reiches zu untergraben, und daß wir erkennen, daß das in uns gesetzte Vertrauen von unserer Seite den festen Entschluß verlangt, Ihrer Majestät im frühesten Widerstande gegen das Unternehmen eines Sovereains beizustehen, dessen Macht-Vergrößerung der Unabhängigkeit Europa's gefährlich wäre.“

Orientalische Angelegenheiten.

Neben den Verhandlungen, welche zur Zeit zwischen Preußen und Oesterreich wegen einer gemeinsamen einzunehmenden Stellung in der orientalischen Frage stattfinden, wird von Neuem die Gewinnung des Weltfriedens ins Auge gefaßt. Die diesbezüglichen zwischen Preußen und Oesterreich gepflogenen Verhandlungen hofft man dahin zu führen, daß abermals in Wien eine Konferenz eröffnet wird, um in einem Protokolle die Grundlage für den Frieden niederzulegen. Preußen soll

kleiden; er mag sich dort an den Tag geben als kolossale Zweifelsucht eines David Strauß — wohlthätig auch, obgleich schmerzhaft, Titanen gleich durch Zweifel und Forschung hindurch nach neuem Glauben ringend — und dann wieder mag sich die Natur des deutschen Gedankens aussprechen in den begeisterten Gesängen deutscher Dichter oder in der Feuerrede eines Fichte gegen Landesverrath — überall ist der deutsche Gedanke mit fester, entwickelter Kraft, in aufgeweckter Fähigkeit und Thätigkeit da, und das Volk selbst mit seinen Gedanken ist lebendig da, stark, erwartungsvoll bereit, sich in der Stimme und dem Schaffen einer geistig mannbareren Nation derber, strebender, überlegter Menschen kundzugeben und mitzuwirken in Allem, was in Europa wächst und sich entfaltet. Er ist noch nicht so verwirrt, der deutsche Urstoff, daß er russischen Einflusses bedürfte, um der deutschen Weibekraft Geschick und der deutschen Arbeit Haltbarkeit und dauernden Glanz zu verleihen. — Es fehlt nur noch an der rechten Führung, um allen Protectoratgesellschaften ein Ende zu machen. Schenkt der Himmel dem Vaterlande nur einmal wieder einen starken wahrhaftigen Heros, fähig und willig, seinen Tag, den Tag seines Volkes zu verstehen und dessen Forderungen zu genügen, so wird nicht bloß Rußland, sondern jede bekehrungswürdige Nachbarchaft Deutschlands bald genug inne werden, daß die Entfunder des Vorwurfs deutscher Entfittlichung und Verweichlichung jene falschen Propheten in Dante's Hölle sind, die ihre Köpfe verkehrt auf den Schultern tragen, daß vielmehr der altindische Lebensbaum Izrafil in all seinen neuesten Entfaltungen noch derselbige alte Lebensbaum ist, dessen Wurzel vom Brunnen Mimir bis herauf in unsre eignen Herzen reichen. Ein geistiges Führerthum, ein praktisches Herrscherthum als Frucht des großen selbstbewußten Strebens und der unermesslichen unbewußten Inzinkte und Bedürfnisse der Nation — das ist es, was Deutschland sucht und Rußland zu hintertreiben trachtet.

(Fortsetzung folgt.)

aber als Bedingung für seinen Beitritt verlangt haben, daß seine Bedenken, welche es bei der Convention geltend gemacht hat, Berücksichtigung finden.

Das „Journal de l'Empire“ enthält folgende Bemerkungen zu früheren Andeutungen des „Moniteur“:
„Von der Englischen Regierung abgewiesen, hoffte bekanntlich das Petersburger Kabinett in Frankreich glücklicher zu sein. Der „Moniteur“ hat die Aufnahme, die seine Vorschläge am Pariser Hofe gefunden haben, offenkundig gemacht. Die Natur dieser Vorschläge selbst, die Umstände, unter denen sie aufzutreten, ließen es nicht zu, sie in direkter Form durch Korrespondenzen oder Denkschriften auszudrücken, wie es die Englische Diplomatie thun konnte. Aber wenn diese vertraulichen Mittheilungen auch nicht schriftlich aufgeschrieben sind, so sind sie darum nicht weniger gewiß und wir sind vollkommen überzeugt, daß das „Journal de St. Petersburg“ die Behauptungen des „Moniteur“ in dieser Hinsicht nicht widerlegen wird. Es man, wie es scheint, kurze Zeit vor den Verhandlungen der Wiener Konferenz, daß das Petersburger Kabinett glaubte, die Spannungen der Französischen Regierung sondiren lassen zu müssen, um zu erfahren, bis zu welchem Punkte es vermittelt des Interieurs irgend einer bedeutenden Maßnahme für den geheimen Ehrges, den es bei ihr vermute, auf ihre Mitwirkung zählen könnte. Der Repräsentant des St. Petersburger Hofes zu Paris wurde mit diesem zarten Gegenstand beauftragt. Die Eröffnungen Russlands gegen den Kaiser, der den Kaiser-Thron wieder aufgerichtet hatte, konnten nur sehr ernster und sehr bedeutender Art sein. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn wir sagen, daß sie dem Erben Napoleon's I. die Aussicht auf irgend eine Combination wie der berühmte Vertrag von Tiflis gewähren, wo Frankreich und Rußland die Theilung der Oberherrschaft über Europa anstrebten. Der Petersburger Hof, der sich seit einem Jahre so völlig über den wahren Zustand Europa's und über die Stimmung der Regierungen und Völker geäußert hat, tauchte sich noch weit mehr über die Politik und Tendenzen des neuen Französischen Kaiserthums. Die Politik Frankreichs hat seine Eroberungen und Gebietsvergrößerungen zum Ziel, die man nicht ohne verheerliche Kriege vollbringen. Es hat sich anstrengt, die Bestrebungen und der Erhaltung des Friedens hinzugeben, den es zur glänzenden Größe des erstehenden Kaiserthums gemacht hat. Die Russische Diplomatie kamte gleich bei ihren ersten Eröffnungen diese Wahrheit erkennen. Auf ihre Vorschläge wurde geantwortet, daß sie sich in der Zeit irre, daß 1854 mit 1807 keine Ähnlichkeit habe, und daß, wenn für das erste Kaiserthum Eroberungen eine unumvermeidliche Nothwendigkeit waren, gegenwärtig Achtung vor den Verträgen und der Friede Europa's die feste Politik und das einzige Ziel des Kaisers der Franzosen sein.“

Die „Trierer Bz.“ bringt einen Bericht aus Athen vom 24. März. Der türkische Gesandte stellte in einer Depesche vom 19. an die griechische Regierung folgende Forderungen: 1) Zurückberufung aller früheren griechischen Offiziere, welche jetzt gegen die Türken die Waffen ergriffen haben; gehören sie, so sollen sie vor Gericht gezogen und bestraft werden, gehören sie nicht, so soll ihr Sold aufhören. 2) Sollen die Universitäts-Professoren T. Suços, Maurocorbatos und Koffi, der Rektor, ihrer Stellen entsetzt werden. 3) Die Presse soll verbündet werden, den Lauffand gegen die Türkei zu schüren. 4) Alle Komitès in Griechenland sollen aufgelöst werden. 5) Sollen diejenigen bestraft werden, welche die Gefängnisse in Chalkis geöffnet haben. — Die Antwort von Seiten der griechischen Regierung wurde hierauf unter dem Vorstehe des Königs im Ministerrathe einstimmig beschlossen, zugleich aber wurden die Kammern versammelt. Die Minister legten zuerst der Deputirtenkammer die türkische Note und die griechische Antwort vor und fragten an, ob sie die Würde der Krone und die Rechte des Landes hinlänglich gewahrt hätten. Die Deputirtenkammer gab einstimmig ihre „enthusiastische“ Billigung kund, dagegen erhoben sich im Senate allerlei Bedenken. Die Regierung schritt jede bedingte Zustimmung ab, und verlangte öffentliche Abstimmung, worauf sie auch im Senate, wiewohl nur mit der geringen Mehrheit von 22 Stimmen gegen 16, obfiegte. — Die Antwort der Regierung soll im Wesentlichen lauten: 1) Die Offiziere, welche sich am jenseitigen Kampfe betheiligten, haben alle ihre Entlassung eingekriegt oder sind aus der Armee gestrichen worden — Sold erhält Keiner; sie sind einfache Bürger — die Regierung hat keine Gewalt über sie. 2) Die Professoren der Universität hätten sich ihres Wissens nichts zu Schulden kommen lassen, allein die Regierung sei bereit, darüber eine Untersuchung anzustellen. 3) Die Presse ist vermöge der bestehenden Gesetze frei. 4) Geschlossene Komitès bestehen nicht; die persönliche Theilnahme der Einzelnen könne die Regierung nicht unterdrücken. 5) Wer die Eröffnung des Gefängnisses in Chalkis vorgenommen habe, ist trotz aller Untersuchungen noch nicht bekannt, die Regierung werde aber fortfahren in ihren Bemühungen. — Diese Antwort wurde am 20. Abends dem türkischen Gesandten zugesellt, worauf er nach einer Konferenz mit dem englischen und französischen Gesandten schon um Mitternacht seine Pässe forderte, und am 21. früh mit einer französischen Fregatte nach Konstantinopel abging.

Kriegsschauplatz im Orient.

Weitere Berichte aus Braila vom 24. melden: Den meisten Widerstand bei dem Donau-Übergange der Russen in der Nähe von Braila haben die ägyptischen Truppen geleistet. Die Redifs, welche die Hauptmasse der türkischen Armee bilden, behaupteten ihre Stellung mit geringerer Harnädigkeit. Die bei Braila am 23. über die Donau gegangenen Truppen wurden am 24. früh 4 Uhr gegen Matschin in abgesehiet, wohin sich gleichzeitig auch zwei Dampfboote mit acht Kanoniergeschulpen in Bewegung setzten, um die bei Matschin belegene Donauinsel mit Truppen und Kanonen zu besetzen. Matschin ist von der Donaufseite sehr gut besetzt und mit zwei mauerartigen Wällen versehen, die durch Eichenbäume vom stärksten Durchmesser gebildet wurden. Das schwerste Geschütz nur kann gegen diese Palisadenwerke wirken. Einige hundert mit Proviant beladene Wagen wurden am 24. früh in Bewegung gesetzt, um zur Armee in der Dobrudscha abzugeben. — Einde gleichzeitig mit dem Donau-Übergange sind fünf russische Dampfer, die einige Tage früher von Sebastopol nach Odessa gekommen waren, zwischen der St. Georgs- und der Porthischen Donaumündung erschienen und haben dort etwa 4000 Mann russischer Truppen sammt Geschützen ausgeschifft, die ohne Widerstand die große Donauinsel „Dunavieg“ unter-

halb Tultscha besetzten. Nach erfolgter Aussehung kehrten die Dampfer ohne Verzug wieder nach Odessa zurück. (Hiernach wäre die bisherige Ungewißheit über die Richtung, welche die aus Sebastopol ausgelassenen Schiffe genommen, wenigstens theilweise beseitigt.) — Man glaubt, daß die anglo-französische Kommission vom Geniecorps, nämlich General Bourgoyne und Oberst Arbant, welche am 14. in Schumla eintrafen und von dort zur Inspektion der Festungswerke an der unteren Donau abgegangen sind, am Tage des Ueberganges der Russen entweder in Matschin oder in Tsaktscha gewesen sind, und daß sie sich in einem dieser festen Plätze jetzt noch befinden dürften. An der Wiener Börse war am 30. das Gerücht von einem glänzenden Siege der Türken verbreitet; die Wiener Blätter vom 31. enthalten über Quelle und Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nichts Näheres; nach der „Presse“ differirten die Börsenberichte darüber, ob das Ereigniß bei Matschin oder bei Kalafat stattgefunden habe. Das türkische Korps am letzteren Orte war auf 50,000 Mann mit 150 Geschützen gebracht, und nach den letzten Mittheilungen sollte der Befehl zum Angriffe von Schumla aus angelangt sein und Oberst Dieu in Widdin bereits einen Plan vorgelegt haben, der vom Kriegsrathe angenommen worden sei; doch melden telegraphische Nachrichten aus Widdin vom 27. über Wien noch nichts von einem Beginne größerer Operationen. Dagegen war in Widdin am 26. ein türkisches Bulletin über den Sieg bei Turtukai am 23. ausgegeben worden, welches denselben als sehr bedeutend anspricht.

Die „Schl. Z.“ sagt, gegenüber dem Ereigniß vom 23. März, in einem Berichte aus Wien: Die Russen haben diesmal ihren Feldzug frühzeitig eröffnet, um die Nachtheile zu vermeiden, welche ihre Armee im Jahre 1828 durch die Verspätung des Ueberganges über die Donau zu ertragen hatte. Damals überschritten die russischen Bataillone erst am 8. Juni bei Satunowo, welche eine halbe Meile von der Donau entfernt liegt, diesen Strom. In diesem Jahre scheint am 23. März derselbe Uebergangspunkt zwischen Tsaktschi und Tultscha um 10 Wochen früher gewählt zu sein. Wahrscheinlich beabsichtigt der Dbergeneral Gorttschakoff, sich der drei Festungen Tsaktscha, Matschin und Tultscha zu bemächtigen, da ohne den Besitz derselben ein weiteres Vordringen in der Dobrudscha nicht möglich ist. Der Uebergangsvorstoß der Russen bei Ditenia im Angesicht von Turtukai scheint nur als Demonstration vorgenommen zu sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß ein Korps nach Bulgarien vorzurücken suchen sollte, bevor nicht der linke Flügel der bei Braila, Galatsch und Tultscha die Donau überschreitenden Armee 16 Meilen weiter bis zum Trajans-Ball, also in gleicher Höhe mit Silistria, vorgebrungen sei.

Nach den Mittheilungen, sagt die „Times“, die hier von Omer Pascha eingetroffen, war er ganz darauf gefaßt, daß die Russen einen Angriff gegen die Dobrudscha unternehmen würden. Ist es möglich, die Einfahrt in die Donau an irgend einer ihrer Mündungen zu erzwingen, so ist dieser enge Kriegsschauplatz für unsere Seemacht zugänglich. Dieser Umstand macht die Operationen in die Dobrudscha den Russen weit ungünstiger, als in den Feldzügen von 1828 und 29 der Fall war, denn sie ziehen der Küste entlang, während unsere Schiffe das schwarze Meer occupiren, so daß sie durch ihre Schiffe keinen Succurs zu erwarten haben. Jedenfalls ist es aber jetzt von Wichtigkeit, daß die französischen und englischen Truppen mit aller Eile hingesandt werden, denn die Russen werden Alles aufbieten, um die Türken zu schlagen, bevor ihre Bundesgenossen erscheinen können.

Der „D. U. Z.“ wird geschrieben: Es bekräftigt sich nicht bloß, daß eine Brücke über die Donau bei Semlin geschlagen wurde, sondern es sind in der That österreichische Truppen auf das entgegengesetzte Ufer nach Belgrad gegangen, dem Gerüchte nach, um zu verhindern, daß eine von den Türken beabsichtigte Verstärkung von angeblich 20,000 Mann in die Festung gelange. Wie es scheint, will man dadurch einem Zusammenstoß in Serbien zuvorzukommen suchen.

Die „Agr. Bz.“ bringt folgende Nachricht von der montenegrinischen Grenze vom 18. März: Es ist am 10. d. ein Courier aus Peter sburg in Montenegro eingetroffen, der die Kunde in 12 Tagen zurücklegte. Derselbe brachte Depeschen für den Fürsten und den Obersten Kowalewskij, worin den Montenegrinern angedeutet worden sein soll, ohne Verzug die Feindseligkeiten an der Grenze zu beginnen, um auf diese Art die Kraft der Türken zu schwächen. Auch der Senat von Montenegro soll geneigt sein, die im Süden von Albanien entstandene Erhebung zu unterstützen, daher man demnächst eine Bewegung von dieser Seite erwartet.

Nach Nachrichten der „D. C.“ aus Epirus vom 20. d. Mts. finden dahin fortwährend starke Zugzüge statt. Pavellas ist nach Suli, um den Aufstand zu organisiren. Grias und Karaiskaki operiren jetzt vereinigt. — Uebrigens war bis zum 23. weder Arta noch Zanina von den Griechen genommen.

In Asten wird, nach Briefen aus Odessa, wahrscheinlich Karls vorzugsweise ein Schauplatz des Krieges werden. Rußland schickt große Truppenmassen in jene Gegend; sie werden theilweise nach Redut-Kale transportirt werden, insoweit es der Zustand des Meeres und die Entfernung der anglo-französischen Flotte zulassen.

Wien, d. 2. April. (Tel. Dep.) Die heutige „Wiener Bz.“ enthält die Nachricht, daß die russischen Truppen am 28. März die Stadt und Citadelle Hirzowa, sowie Babadagh genommen, sich folglich in Besitz der ganzen Dobrudscha gesetzt haben. Kosaken streifen bereits vor Kofendtschi. — Nach einer russischen Meldung soll auch Tsaktscha bereits eingenommen sein.

Bekanntmachung

Großer Hof- und Viehmarkt zu Halle.

Dem theilhabenden Publikum zur Nachricht, daß der Markt nächsten **Donnerstag** und **Freitag**, als den **6. und 7. April**, abgehalten wird.
H. Schmidt,
 Marktgefälle-Vächter.



Jahrmart-Anzeige.

In dem großen Lager von den bekannten englischen blaüdrigen **Nähnadeln** in allen Nummern, mit gut geböhrten Deyren, welche nicht schneiden, und guten Spizen, soll wieder das 1000 für 1 *Rpf* 5 *Sgr*, 100 Stück in 4 Nummern zu 4 *Sgr*, 50 Stück zu 2 *Sgr*, verkauft werden. Dergl. ein großes Lager englischer **Stahlfedern** in allen Sorten, worunter sich besonders 3 Sorten befinden, die sicher für jede Handschrift passen; ein jeder beliebige Käufer findet sogleich Papier und Tinte dabei, um sich genau zu überzeugen, und sollen dieselben sehr billig verkauft werden.

Vorzellan-Knöpfe in allen Größen, 6 Duzend für 1 1/2 *Sgr*.
Rechten Hanf-Zwirn, 24 Gebind 2 *Sgr*, 28 Gebind für 2 1/2 *Sgr*.
Englische Scheeren sehr billig.
Faken und Dosen, schwarze und weiße.
 Eine Partie **Waisfedern** sollen gänzlich ausverkauft werden, das Duzend 2, 3, 4, 5 *Sgr*.
 Wieder-Verkäufer erhalten noch 15 Procent Rabatt, und noch viele dergleichen andere Artikel.
 Mein Verkaufs-Lokal befindet sich wieder in der Ober-Steinstraße bei dem Seiler-Meister **Herrn J. Carl Pogelt, Nr. 1503, Partee-Stube**, neben dem „Schwarzen Adler“.
G. Boas aus Dessau und Birmingham.

3000, 2000, 1500, 1000, 700, 600, 500, 400 u. 250 **Thaler** sind auszuleihen durch den **Secretair Kleist**, Schmeerstraße Nr. 485.

Bienen-Verkauf.

Von 50 Bienenstöcken — Ständer und Wägen — soll die Hälfte aus Mangel an Raum verkauft werden auf der Schule zu **Pieskau**.

Besten weißen Zuckerrübensamen, letzter eigner Erndte, erläßt billigst
J. G. Wolke in Salzünde.

Gutsverkauf.

Es ist nachzuweisen ein vollständig separirtes Landgut mit lebenden und todtten Inventarien: es enthält 160 M. Acker, Wiesen, Gärten, die Gebäude sind im besten Zustande, 2 Stunden unweit Halle gelegen, soll Familienverhältnisse halber verkauft werden. Es können einige tausend Thaler darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt der Sattlermeister **Gottlob Göthe** in Nehtitz bei Halle. Unterhändler werden verboten.

Ein in der Provinz Sachsen in bester Lage gelegenes Gut von 220 M. M. Acker u. ist Familienverhältnisse wegen sofort, wie es geht und steht, für 33,000 *Rthl* zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **L. Finger** in Halle, Rannische Straße Nr. 539.

Lokal-Veränderung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich nicht mehr gr. Klausstraße, sondern gr. Steinstraße Nr. 182 im Hause des Kaufmann **Hrn. Hering** wohne, und empfehle mich mit jeder Reparatur von Gummischuhen, sowie auch jeder anderen in mein Fach einschlagenden Schuhmacherarbeiten
W. Wolff, Schuhmachermeister.

Mützen

für Herren und Knaben in geschmackvollen Façons, sauber gearbeitet, empfiehlt
Chr. Voigt.

Hüte.

Franz. **Seidenhüte** und **Sommerhüte** in großer Auswahl bei
Chr. Voigt,
 Schmeerstraße.

Necht engl. **Macassar-Öl** à Fl. 5 *Sgr*.
 Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Frischen Maitrant von frischen Kräutern à Flasche 7 1/2 u. 10 *Sgr*.
Woselwein à Flasche 7 1/2 u. 10 *Sgr*, bei Abnahme von Ankern billigt empfiehlt
 die Weinhandlung von **Julius Kramm.**

Frischen Waldmeister erhielt
Julius Kramm.

Sochrothe Messinaer Apfelsinen erhielt wieder eine bedeutende Sendung und empfehle dieselben in Risten billigt à Duzend 10, 15 und 20 *Sgr*.
Julius Kramm.

Fetten ger. Rhein- und Weser-Lachs empfing
Julius Kramm.

Das Weißwaaren-Geschäft, große Ulrichstraße Nr. 57 im alten Dessauer, soll von heute an unterm Einkaufspreis ausverkauft werden, als: **Farlatan** in allen Farben, **Mull**, **Batist**, **Füll** und dergl., sowie auch gest. **Kragen**, **Chemisets**, **Merinel**, **Taschentücher**, **Spizen** u. s. w.

Ein Abreßjettel gefunden; abzuholen bei **Wagner**, kl. Steinstraße Nr. 213.

Stube und Kammer mit Meubles und Aufwartung ist sogleich zu vermieten Leipzig-Straße Nr. 1642.

Leipzig-Straße Nr. 290 steht die obere Etage von **Johannis** ab zu vermieten.

Maschinenfett zu eisernen Achsen und Mählrädern empfiehlt in bester Qualität à *Th* 4 *Sgr*.
C. L. Helm.

Frische **Schmelzbutter**, sowie beste **Woselweine** empfiehlt
C. L. Helm.

Einem Lehrling wünscht der Schuhmacher-Meister
J. Lautenschläger,
 gr. Steinstraße Nr. 183.

Gebauer-Schweitschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Von schönen **Mess. Apfelsinen, Citronen** u. empfing wieder neue Sendungen
Julius Riffert.

Die Pug- und Modehandlung von **A. Rennepfennig**, früher **Wiese**, verlegte ich am heutigen Tage nach meinem Hause, **Schmeerstraße Nr. 466, nahe am Markt.**
 Halle, den 3. April 1854.
E. A. Rennepfennig.

Lokal-Veränderung.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum und meinen werthesten Kunden ergebenst an, daß ich mein Geschäft in den alten Dessauer große Ulrichstraße Nr. 57 verlegt habe.
 Halle, d. 3. April 1854.
D. Kurze, Klempnermeister.

Am 1. April übergab ich **Herrn Dietrich**, Klausstraße, mein gut assortirtes, einem geehrten Publikum schon bekanntes Schuh- und Stiefelwaaren-Lager in Commission, und werde durch reelle Waare und möglichst billige Preise das mir schon zu Theil gewordene Vertrauen zu erhalten wissen.
Pabst, Schuhmachermeister.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich die vorzüglichsten Fabrikate des **Hrn. Pabst** zur gefälligen Abnahme.
 Halle, am 1. April 1854.
Dietrich.

Mauersteine, Dachziegel, Gohlziegel, in bekannter guter Waare, circa zwanzig Ruthen Sandbruchsteine und eine Partie sehr schöne Bohlen von der canadischen Pappel, 16' lang, 1 1/2' breit und 2" stark, für Tischler und Wagenbauer sehr passend, sind zu verkaufen auf der Ziegelei **Wörmlitz** im Fährgrunde und in Halle am Morichthor Nr. 2021.

Donnerstag den 6. d. M. frischgebrannter Kalk auf der Ziegelei im **Wörmlitzer Fährgrunde**.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich vom Mittwoch den 5. d. M. von Mittag ab

Ein Schwein, 700 *lb* schwer, der Merkwürdigkeit halber zur **Schau** aufgestellt habe.
 Halle, am 3. April 1854.
Albert Schlack, Fleischermeister,
 Leipzigerstraße.

Von **Friedrichshaller Bitterwasser** befindet sich Commissionslager für Wiederverkäufer bei
Ludwig Bartenstein,
 Naumburg a/S.

Familien-Nachrichten.
Verbindungs-Anzeige.
 Als Neuvermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten
Julius Schöbe,
Clara Schöbe geb. **Boyde**.
 Brehna und Halle.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meiner **Henriette** geb. **Nietisch**.
 Halle, den 2. April 1854.
Ferd. Saenschel.

Orientalische Angelegenheiten.

Die in der Botschaft der Königin von England zugesagten ergänzenden Aktenstücke über die Verhandlungen mit Rußland (eine weitere Folge der bisherigen) sind dem Parlamente jetzt ebenfalls vorgelegt worden und füllen ein voluminöses Blauchbuch, das den ziemlich unpassenden Titel führt: „Correspondence respecting the Rights and Privileges of the Latin and Greek Churches in Turkey“ (Correspondenz über die Rechte und Privilegien der lateinischen und griechischen Kirche in der Türkei), obwohl man bei dem oberflächlichsten Ueberblicke sieht, daß sich die vorgelegten Aktenstücke nicht allein mit diesem speciellen Gegenstande befassen. Dieses Blauchbuch enthält 138 verschiedene Briefe, Documente und telegraphische Depeschen der Gesandten, beginnt von dem Tage, an dem Sir Hamilton Seymour der russischen Regierung die Anzeige machte, daß die vereinigten Flotten nach dem schwarzen Meere beordert sind, und geht bis auf die neueste Zeit, wo der britische Consul in St. Petersburg die Meldung macht, daß der Kaiser von Rußland es nicht für angemessen hält, eine Antwort auf das sogenannte Ultimatum der Westmächte zu geben. Viele Theile dieser Correspondenz sind, wenigstens ihrem Hauptinhalte nach, allmählig bekannt geworden; und interessantesten dürften die Partien sein, welche die Politik Oesterreichs in dieser inbalschweren Periode in das rechte Licht setzen, insofern sie den Beweis liefern, daß die österreichische Regierung bei den verschiedensten wichtigen Veranlassungen eine Annäherung an die Westmächte und ein entschiedenes Auftreten gegen die Uebergriffe Rußlands an den Tag legte. Die ganze Sammlung ist wohl werth, studirt zu werden, um Vergangenes und was die Zeit daran knüpfen wird, richtig beurtheilen zu können. Das Material selbst ist so voluminös, daß wir nur einige wenige Auszüge geben können.

Am 8. Februar 1854 telegraphirte Lord Westmoreland an Lord Clarendon, Graf Deloff habe dem Kaiser von Oesterreich vorgeschlagen, in dem eventuellen Kriege nicht neutral zu bleiben. Darauf erwiderte der Kaiser, ob Rußland sich verpflichten wolle, die Donau nicht zu überschreiten, die Fürstenthümer nach dem Kreuze zu räumen, und die Gebietsarrangements der türkischen Provinzen nicht zu ändern. Daraus erwiderte Graf Deloff, daß der Kaiser seine solche Verpflichtung übernehmen konnte. In diesem Falle, sagte ihm Sr. Maj. der Kaiser von Oesterreich, sei die Annahme der vorgeschlagenen Verbindlichkeiten unmöglich; er werde den mit den anderen Mächten gemeinschaftlich angenommenen Grundätzen treu bleiben und sich von den Interessen und der Würde seines Reiches leiten lassen. — Der Inhalt dieses Gesprächs, wie es hier gezeiget ist, wurde vom Grafen Buol dem französischen Gesandten mitgetheilt, und — schreibt der englische Gesandte an Lord Clarendon weiter — es darf Sie nach dem nicht überraschen, daß die österreichische Regierung sich sofort entschlossen hat, ihr Heer in Siebenbürgen um 30,000 M. zu vermindern.

Ende Januar hatte Rußland befristet seinerseits Vorschläge nach Wien gelangen lassen, die von der vorigen Konferenz der vereinigten Mächte verworfen wurden. Darauf schreibt Lord Westmoreland am 8. Febr. an Lord Clarendon: „Ich konnte so eben von einer Konferenz, zu der uns Graf Buol geladen hatte, um uns die Details vorzulegen, die er durch den Grafen Esterhazy dem Grafen Rejffode übermitteln wollte. Es werden darin in klarer Weise die Gründe auseinandergesetzt, warum die Vorschläge Deloffs auf eine strenge Neutralität von den beiden deutschen Großmächten nicht angenommen werden könnten, zu nächst deshalb nicht, weil Oesterreich über die Unabhängigkeit der Türkei zu wachen habe, und diese durch das Ueberfließen der Donau und damit eventuell in Verbindung stehende Aufstände in den türkischen Provinzen gefährdet werden dürfte.“ — Eine zweite Depesche spricht mit bedeutendem Nachdruck das Bedauern des Kaisers aus, daß seine Vermittelungsversuche in St. Petersburg bisher so erfolglos waren. Die dritte wiederlegt die Vorwürfe der russ. Regierung, als sei Oesterreich den Prinzipien untreu geworden, denen es in dem Verande mit Rußland und Preußen bisher gefolgt war. Die Antwort des Gr. Buol, sagt Ld. Westmoreland, auf diese Vorwürfe war klar und entschieden abgefaßt; sie erhielt die Billigung der sämtlichen Konferenz Mitglieder. Gr. Buol erwiderte noch, er sei, auf Befehl seines Kaisers, zu dem Gr. Deloff vor dessen Abreise gegangen und habe ihm privatim gesagt, daß, wenn der Kaiser von Rußland die türkischen Vorschläge annehmen und auf dieser Basis die feindlichen der Konferenz zur Beratung einbringen wollte, die Konferenz sei, sofern sie annehmbar wären, mit einer Empfehlung der vier Mächte nach Konstantinopel zu befahren bereit sei. Die bedeutungsvolle Versicherung von allen Depeschen dürfte folgende sein, weil sie zeigt, daß Oesterreich gewissermaßen zu dem sogenannten Ultimatum und der Kriegserklärung aufgefordert hat. Am 22. Februar telegraphirte nämlich Ld. Cowley aus Paris an Ld. Clarendon Folgendes: „Gr. Buol versichert die Herrn v. Bourqueney, daß, wenn England und Frankreich eine Forderung zur Klärung der Fürstenthümer bestimmen wollen, deren Ablauf das Zeigen zu Feindschaften sein soll, das Wiener Kabinet diese Aufforderung unterstützen würde. Herr Drouyn de L'Évy ist nun der Ansicht, daß dieses ohne Verzug geschehen soll und die beiden Regierungen dem Gr. Rejffode die schriftliche Forderung zustellen sollen, mit der Klärung unverzüglich zu beginnen, damit sie in einer gegebenen Frist, wir wollen sagen Ende März, vollendet sei. Keine Antwort oder eine Weigerung von Seiten Rußlands wäre als eine Kriegserklärung anzusehen.“

Die englische Regierung folgte, wie bekannt, diesem Rathe und änderte das Ultimatum in Uebereinstimmung mit Paris dahin, daß die Frist der Ausfertigung dieses Ultimatum in Rom an demselben Tage, an dem Clarendon ein Abschrift davon an Lord Bloomfield nach Berlin, daß er sofort dem Gr. v. Mantuffel übergeben, und mit der vertrauensvollen werden sollte, dem Kabinete von St. Petersburg anzeigen, daß dieses Ultimatum nun von Preußen geteilt und unterstützt werde. Der englische Kabinet-Cousur Verfügung gestellt zu werden.

Dieses wurde überdes am 24. an Lord Bloomfield telegraphirt, worauf dieser am 25. Mantuffel gesprochen, und dieser habe gesagt, daß er sich der Aufforderung der Westmächte nicht abgeneigt fände, doch glaube er nicht, daß Sr. M. in dem Falle einen Rußland anzuschließen, sondern die Feindschaften thätigen Antheil nehmen werde. Darauf erwiderte Ld. Bloomfield, die Aufforderung wurde wenig nützen, wenn Preußen es ablehnt, seinen Forderungen mit den Waffen Nachdruck zu verschaffen; ich hoffe jedoch, daß der Anblick Oesterreichs, den wir zu erwarten Grund haben, einen Eindruck hervorbringen dürfte; denn Preußen werde bei der Durchführung einer für ganz Europa so wichtigen Sache nicht zurückstehen wollen u. s. w.

Am 2. März berichtete Lord Cowley aus Paris, die französische Regierung habe in der Nacht aus Berlin die Nachricht erhalten, die preussische Regierung sei bereit, die Aufforderung in derselben Weise, wie Oesterreich, zu unterstützen, lehne es jedoch ab, mit zu unterzeichnen.

Und an demselben Tage schreibt Lord Bloomfield, er habe die Aufforderung an Rußland und Lord Clarendons Depesche (obige vom 27. dem preussischen Minister des Auswärtigen vorgelesen, und dieser schreibe die Gründe vollkommen zu billigen, welche die britische Regierung zu diesem Schritte veranlaßt haben. Er wolle sie morgen Sr. M. dem Könige vorgelesen, gleichzeitig auch den Entwurf einer Depesche an den General v. Kochow (preuss. Gesandten in St. Petersburg), worin dieser angewiesen wird, die Aufforderung der Westmächte in trüglichen Ausdruck zu unterstützen; doch sei er nicht im Stande, zu sagen, bevor er des Königs Befehl erhalten habe, in welchen Ausdrücken die Mittheilung abgefaßt sein werde, er hoffe jedoch, daß sie gleichzeitig mit der Aufforderung der Westmächte nach St. Petersburg gelangen werde. — Auf dieses hin ließ ich am Abend den Kabinet-Courier seine Reise nach Wien fortsetzen.

Am 4. März berichtet Lord Bloomfield wieder, Febr. v. Mantuffel habe ihm mitgetheilt, daß er am 27. Februar nach St. Petersburg die Depeschen vorgelegt, und Sr. Maj. sofort ihm aufgetragen habe, eine Instruktion an den General v. Kochow, in dem von der britischen Regierung gewünschten Sinne zu richten. Diese Instruktion ging, wie er sagte, in der vorigen Nacht mit der Post nach St. Petersburg ab und war in sehr drängenden Ausdrücken abgefaßt. Sie hielt der russischen Regierung die Verantwortung für den Weltfrieden vor Augen und erklärte, daß die Verantwortlichkeit des Krieges, der aus einer Weigerung entstehen dürfte, dem Kaiser zur Last fallen würde. Der König hatte die Depesche gut geheißen und gegen den Feind v. Mantuffel bemerkt, er halte es für seine Pflicht, jede Maßregel, welche für die Erhaltung des Friedens, die wenn auch nur allgeringste, Beförderung wäre, möglichst zu unterstützen.

Es folgen nun in dem blauen Buche die neuen Vorschläge Rußlands, die mit denen Deloffs übereinstimmen: sie kamen am 4. Februar an den Grafen Buol, und wurden bekanntlich von der Konferenz der vier Mächte als unannehmbar zurückgewiesen (sie machten unter Anderem die Klärung der Fürstenthümer von dem Abziehen der vereinigten Flotte nicht nur aus dem schwarzen Meer, sondern auch aus dem Bosporus und den Dardanellen abhängig.) Die Gründe der Zurückweisung sind formulirt und, wie die früheren Beschlüsse der Konferenz, in dem blauen Buche verzeichnet.

Die letzte Depesche endlich bezieht sich auf die Ueberreichung des Ultimatum in St. Petersburg durch den britischen Consul d'Archi, Michele, an Grafen Rejffode. Sie ist vom 19. März datirt, an den Grafen Clarendon folgt: „Am 14. März kamen der französische Consul Sr. v. Caillien und ich nach dem Ministerium des Auswärtigen, wo uns, nachdem wir einige Minuten empfangen wurde, worauf ich in den Saal geführt wurde. Der Gr. Rejffode empfing mich mit seiner gewohnten Höflichkeit. Ich übergab ihm das Schreiben des Herrn v. Deloff (Clarendon) und erklärte nach einer, von mir aufgestellten Denkschrift den genauen Inhalt der Beschlüsse der Konferenz, wegen Mangel der Couriers der Königin nach England. Der Gr. Rejffode hat mich um die Erlaubnis, diese Denkschrift zu lesen, welche ich ihm alsdenn übergab. Er beschränkte mich hierauf, daß der Kaiser gegenwärtig nicht in St. Petersburg wäre, er aber, nach dessen, wahrscheinlich am 5. (17.) März erfolgten Aufbruch, die Mittheilung des Herrschers vorlegen werde, und nach des Kaisers Befehlen, dann eine Antwort erfolgen sollte. Der Reichsanwalt bemerkte darauf, daß seit dem Datum der Depesche (27. Februar) die Zeit verfließen sei, und fragte mich, was denn der Courier so lange unterwegs aufgehalten habe. Ich erwiderte, daß der Courier nicht unmittelbar aus London käme, sondern Depeschen nach Paris, Berlin und Wien gebracht, letztere Hauptstadt erst am 7. März verlassen hätte, und am 13. früh in St. Petersburg angekommen wäre, was mir Rücksicht auf den schlechten Zustand der Wege, eine schnelle Reise wäre. Als ich den Anfang meiner Erklärung aufgesetzt, um jedes Mißverständnis über die Absichten des Herrn v. Deloff des Zeitpunktes der Aufbruch des Couriers nach England zu vermeiden, sonst aber keinen Aufzug hatte, eine schriftliche Mittheilung zu machen. Da der Kanzler indeß dies Papier zu behalten wünschte, so glaubte ich daselbst, zumal es nur eine, von mir gefertigte Abschrift war und es auf Verhütung jedes Mißverständnisses ankomme, dem Kanzler überlassen zu können, Abschrift dieses Actenstückes zu lassen. Der Kaiser kam am 5. (17.) Morgens nach St. Petersburg von Himmeldal zurück, wohin er sich mit seinen drei Söhnen am 12. begeben hatte. Gestern Abend um 10 Uhr empfing ich ein Billet des Reichsanwalts, welches mich zu heut um 1 Uhr einlud. Ich fand mich pünktlich ein, und empfing, als ich mich melden ließ, daß der französische Consul Sr. v. Caillien, nach eigenem Willen wurde ich eingeladen. Der Empfang Sr. v. Caillien war höchst freundlich. Der Gr. Rejffode sagte mir: „Ich habe Sr. Majestät Bescheide über Lord Clarendons Note eingeholt, und der Kaiser erachtet es nicht für angemessen, darauf irgend wie zu antworten.“ Ich erwiderte: „Herr Graf! Sie werden bei einer so wichtigen Angelegenheit meinen Wunsch einschuldigen, meiner Regierung die Ausdrücke, deren sich Hr. v. Caillien, genau wiederzugeben. Also Sr. Maj. hält es nicht für passend, auf Lord Clarendons Schreiben eine Antwort zu ertheilen.“ Als ich diesen Satz wiederholte, sprach ich Sr. v. Caillien'seinerseits noch einmal, und ich wiederholte ihn abermals. Hiernächst sagte mir der Graf: „Ganz recht; dies ist die Antwort, wie ich sie Ihrer Regierung mitgetheilt wünsche. Nach Ausrichtung dieser amtlichen Vorschläge hat mich der Graf, mich zu setzen, und legte mir auseinander, daß er nur die Rückkehr Sr. Maj. abgewartet, um ihm das Schreiben des Herrn v. Caillien zu zeigen. Er fragte mich hierauf, wann ich den Courier abfertigen würde? Ich antwortete: Demnachmittags, wenn er den Post bekommen kann. Der Graf erwiderte, daß er für den Grafen v. Kochow bereits den Post ausgesendet, und fragte mich dann: „Ist heut nicht der höchste Tag?“ Ich sagte: „Ja wohl, der letzte nach dem Aufbruch des Couriers in St. Petersburg. Wenn ich jedoch keine Antwort oder Bewandigung Seitens Sr. v. Caillien erhalten hätte, so würde ich den Courier erst morgen, am 20., Mittag, also sechs volle Tage nach der Uebergabe der Depesche Lord Clarendons an Hr. v. Caillien, abgefertigt haben.“ In der nun folgenden Unterhaltung fragte ich den Gr. Rejffode, wie er es nach der Kriegserklärung mit der Stellung der Consuln zu halten gedachte, worauf Sr. v. Caillien antwortete. Dies wird ganz von dem Verhalten der Regierung der britischen Maj. abhängen. Wir werden den Krieg nicht erklären.“

Die erwähnte Denkschrift des Consul's Michele lautet: „In Gemäßheit der mir von meiner Regierung zugegangenen, vom 27. Febr. d. J. datirten, Beschlüssen, habe ich die Ehre, Hr. v. Caillien hiermit ein Schreiben des Gr. Clarendon, britischen Ministers des Auswärtigen, zu übergeben. Gleichzeitig bin ich angewiesen, Hr. v. Caillien anzuzeigen, daß der Bote der Königin, welcher diese Mittheilung überbringt und in St. Petersburg erst gestern früh angelangt ist, mit Hr. v. Caillien, sobald sie mir zugegangen ist, nach England zurückkehrt. Wenn aber nach Verlauf von sechs Tagen, von heut ab, Hr. v. Caillien das Schreiben des Gr. Clarendon beantwortet haben sollten, oder der Bote der Königin zu halten gedachte, so bin ich, in jedem dieser beiden Fälle, angewiesen, den Bote der Königin mit der möglichsten Eile nach England zurückzuführen.“

Bekanntmachungen.

Solz-Verkauf.

In der Oberförsterei Heilbrungen, auf dem Schutzbezirk Langenthal, Distrikt Hafental, sollen circa

320 Schock Fichten-Stangen (zu Baumstäben, Hopfenstangen, Latten, Leiterbäumen und schwachen Bauhölzern sich eignend),

30 Schock Reifig (worin viele Bohnenstangen),

den 15. April c. Morgens 9 Uhr bei gutem Wetter im Schlage selbst, bei Regenwetter im Gasthose zu Heilbrungen öffentlich versteigert werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden; es wird nur bemerkt, daß sofort nach beendeten Verkauften die erstandenen Hölzer bezahlt werden können.

Heilbrungen, den 31. März 1854.

Königl. Oberförsterei.

Brennerei-Utensilien-Verkauf.

Bei unterzeichnetem stehen von jetzt ab folgende noch in gutem und brauchbarem Zustande befindliche Brennerei-Utensilien, als:

- 1) ein eiserner Dampfkessel,
- 2) ein kupferner Brennerei-Apparat, doppelt Distorius, worauf täglich 3 Bispel Kartoffelmehle abgetrieben wurde,
- 3) eine eiserne Kartoffel-Quetschmaschine,
- 4) eine eiserne Walz-Quetschmaschine,
- 5) ein Filzmalzeisener,
- 6) diverse Bottiche und Gefäße mit Eisenband,

im Ganzen oder Einzelnen zum möglichst billigen Verkauf.

Domaine Werdershausen bei Cöthen u.

Gröbzig in Anhalt, d. 25. März 1854.

Fr. Weßsch, Amtmann.

Die Abfuhr von wöchentlich circa 200 Tonnen Coaks von dem Verlebergshacht bei Döfel nach den Gewerkschaft. Hütten zu Leimbach und Friedeburg auf die Zeit von jetzt bis zum Schluß dieses Jahres, soll an den Mindestfordernden verbunden werden, und ist Termin auf

Freitag den 7. April Vormittags 10 Uhr im Gasthof zum „Prinz von Preußen“ zu Hettstedt

anderräumt, wozu Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden.

Der Kohlenfactor Beschoren.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine hier in Beeßebau belegene Schmiede, in Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten und 2 Morgen Acker bestehend, nebst sämtlichen Schmiede-Inventarien aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Die Gebäude sind im besten Zustande. Kaufliebhaber oder Pächter mögen sich sofort einfinden.

Schmiede-Meister **H. Adam**
in Beeßebau a. bei Alleben a/S.

Wegen Veränderung der Wirtschaft bin ich gesonnen, auf dem bisher **Leiche'schen Gute** zu Lilleda 4 gute Ackerpferde, 5 Kühe (Harz-Kasse), 50 Hammel und 50 Stück Lämmlinge und Mutterschaafe mit Lämmern, 4 fette Schweine, 1 Wagen mit eisernen Achsen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Walze, sämtliches Haus- und Wirtschaftsgeschirre

am 12. April d. J. von 10 Uhr Vorm. an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebens mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Vieh der Anfang gemacht wird.

Lilleda bei Sangerhausen.

Friedrich Hädecke.

Eine in der Kochkunst erfahrene Frau erbietet sich, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande bei festlichen Gelegenheiten das Kochen zu besorgen; zu erfragen im Keller 1486 am Schauspielhause.

Verkauf oder Verpachtung.

Mein Material- und Schnitzgeschäft, worin seit langen Jahren Geschäfte gemacht werden, wünsche ich recht bald aus freier Hand zu verkaufen oder auch billig zu verpachten.

Wwe. **Schweitzer** in Wettin.



Thüringische Eisenbahn.

Nach den Bestimmungen der §§. 10, 19 und 55 des Statuts ist die Dividende von dem Stammactien-Kapital der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Betriebs-Jahr 1853 auf 4 1/2 Procent oder 4 Rthl 20 Gr pro Actie festgestellt worden.

Die Auszahlung derselben erfolgt vom 1. bis 30. April d. J.

- 1) in Erfurt bei unserer Haupt-Kasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
- 2) in den an der Bahn liegenden Städten durch die Einnehmer auf den Bahnhöfen nach 3 Tage vorher geschehener Anmeldung,
- 3) in Berlin durch die Herren **Breest und Gelpke**,
- 4) in Dessau durch Herrn **J. S. Cohn**,
- 5) in Frankfurt a/M. durch die Herren **M. A. Rothschild & Söhne**,
- 6) in Leipzig durch die Leipziger Bank.

Nach dieser Zeit geschieht die Einlösung der Dividendenscheine nur durch unsere Haupt-Kasse in Erfurt.

Erfurt, den 15. März 1854.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nugholz-Empfehlung.

Mein Lager von geschnittenen Hölzern aller Art, namentlich von **Kiefern, Tannen und Eichen, Ahorn, Buchen, Erlen, Pappel und Birken**; ferner von schwachen Bauhölzern; Leiterbäumen, trockenen Felgen und Speichen, Kiefern Stabholz und Bodenbrettern; Baum- und Blumen-Pfählen u. s. w. halte ich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Gustav Meßmer.

Mauersteine, Dachsteine, engl. Roman-Cement, Dachsplitt, Mühlspieß, Schaalbretter, Latten und Stollen billigt bei

Gustav Meßmer,
Halle, alter Markt.

Für Drainer.

Bei **Karl Wiegandt** in Berlin erschienen und sind in allen Buchhandlungen, in Halle in der **Pfefferschen Buchh.**, zu haben:

Zeitschrift für die deutsche Drainirung. Herausg. von **Dr. E. John**. Preis des Jahrg. 1 1/2 Thlr.

Gropp, H., Deutsches Drainbuch. 15 Sgr. **Lücke, W.**, Beobachtungen über die Drainirung während eines 8mon. Aufenthaltes in Grossbritannien und Belgien. (Bericht an das K. Pr. Min.) 5 Sgr.

Lücke, W., Zeichnungen der wichtigsten Maschinen und Vorrichtungen zur Ausführung von Drainirungen. 4 Thlr.

Neue Sendung Schuppen

und Spaten in allen Sorten und Größen empfang

Otto Geißel,

Wegnersche Eisenhandlung,
gr. Klausstr. Nr. 870.

Emailirtes Koch- und Bratgeschirr bei **870. Otto Geißel. 870.**

Sämtliches Zimmerhandwerkzeug, sowie **Sabelklingen** empfang wieder **870. Otto Geißel. 870.**

Eisern-Achsenfett,

à 3 Gr, Maschinenfett, à 4 1/2 Gr, Knochenöl, Gummithran, das Leder geschmeidig und wasserdicht zu machen, bei

Fr. Schlüter.

Für Maurer und Maler.

Diesjährige neue Wandmuster, Kanten und Bordüren bei **Fr. Schlüter**, gr. Steinstraße.

200 Paar Tauben sind auf dem Rittergute **Wengelsdorf** zu verkaufen.

Auf dem **Schmidt'schen Rittergute** zu Köckern steht ein übercomplettes Pferd zu verkaufen.

Männerliedertafel.

Mittwoch den 5. April Abends präcise 8 Uhr erste Hauptprobe zum Sängertag.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Steigbügel, Sporen, Cantaren und Gebiße aller Art, in Neusilber, Stahl und verzinkt, empfiehlt zu den billigsten Preisen **Fr. Lange.**

Löbejün im Gasthof zum Schwan.

Mittwoch den 5. April Abends

Vokal- und Instrumental-Concert

der Geschwister Drechsler,

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entrée Herren 5 Gr, Damen 2 1/2 Gr, wozu freundlichst einladet **W. Schröter.**

Weintraube.

Heute, Dienstag den 4. April:

XXV. Abonnements-Concert.

Anfang 3 Uhr. **C. John,**

Stadtmusikdirector.

Bei günstiger Witterung findet das Concert im Freien statt.

Berliner Börse vom 1. April. Die Börse war heute in angenehmer Haltung und die Course unserer Eisenbahn-Actien stellten sich wesentlich höher, als gestern. Preussische Fonds fest, ausländische Effecten meist höher gegeben.

Marktberichte.

Magdeburg, den 1. April. (Nach Wispeta.)
Weizen 80 — 88 Gr 57 — 58 Gr
Roggen 68 — 74 Gr 37 — 39 Gr
Kartoffelspiritus, die 14,000 % Alales 38 1/2 Gr.
Dachlinburg, den 30. März. (Nach Wispeta.)
Weizen 72 — 83 Gr 50 — 51 Gr
Roggen 62 — 70 Gr 38 — 42 Gr
Raff. Rübel 13 — 14 Gr.
Rübel 12 1/2 — 13 1/2 Gr.
einol 13 — 13 1/2 Gr.

Nordhausen, den 30. März.

Weizen 3 1/2 12 Gr bis 3 1/2 22 1/2 Gr
Roggen 2 : 10 Gr : 2 : 13 Gr
Gerste 1 : 6 Gr : 2 : 13 Gr
Hafer 1 : 10 Gr : 1 : 20 Gr
Rübel pro Centner 13 1/2 Gr.
einol pro Centner 13 1/2 Gr 22 Gr.

Wasserstand der Saale bei Halle am 2. April Abends am Unterpegel 7 Fuß — Soll am 3. April Morgens am Unterpegel 7 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 1. April am alten Pegel Nr. 0 und — Soll. am neuen Pegel 7 Fuß — Soll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passiren:
Aufwärts, d. 31. März. C. Koch Nr. 12, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Den 1. April. C. Reinicke, Brennholz, v. Sandburch n. Wadua — A. Braune Nr. 7, exp. von J. S. Wippermüller, Güter, von Magdeburg n. Dresden.

Rückwärts, d. 1. April. C. Schmidt, Brauchsteine, v. Pößky n. Kindburch. — C. Wulff, desgl. — F. Pope, Zucker, v. Halle n. Aufhals. — Bms. Besnede, Gypssteine, v. Alleben n. Charlottenburg. — J. Raube, Braunkohlen, v. Aufsig n. Berlin. — C. Galtcholz, Eypferwaaren, v. Piana n. Hamburg. — G. Dümmling, Brauchsteine, v. Pößky n. Wittenberg. — Derselbe, desgl., v. Pößky n. Hamburg. — G. Wolke, 2 Käyne, Ethen, v. Salmünde n. Frankfurt a. D. — Derselbe, Porzellanerde, v. Salmünde n. Berlin. — A. Plade, Braunkohlen, v. Aufsig n. Neust. Magdeburg. — G. Wolke, Porzellanerde, v. Salmünde n. Berlin. — A. Paedde, Gypssteine, v. Nienburg nach Ectrin. — W. Wedel, desgl., v. Nienburg n. Charlottenburg. — F. Pesse, 2 Käyne, desgl., v. Nienburg n. Charlottenburg u. Spandau.

Magdeburg, den 1. April 1854.

Königl. Schiffsenam: Daaf.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. April. (Tel. Dep.) Die Adresse in Antwort auf die königliche Botschaft, daß der Krieg erklärt sei, wurde einstimmig in beiden Häusern angenommen und selbst die früheren Minister, Derby, Malmesbury und Disraeli, sprachen für dieselbe.

Orientalische Angelegenheiten.

Kriegsschauplatz auf der Ostsee.

Corfö, d. 2. April. (Tel. Dep.) Admiral Napier befindet sich mit der englischen Flotte bei Klöge.

Kriegsschauplatz im Orient.

Die Gerüchte, welche in Wien über eine Niederlage der Russen circuliren, treten in der folgenden, dem „Wanderer“ von seinem Correspondenten aus Crajowa, d. 25. März, zugegangenen Mittheilung bestimmter auf. Er schreibt: „Am 23. versuchten die Russen am Ausflusse des Argis eine Landung auf dem jenseitigen Ufer bei Turtucaja; hier aber entpand sich ein wüthender Kampf, der unter die blutigsten seit dem Beginne des Krieges gezählt werden muß und mit einer vollständigen Niederlage der Russen endete. Die Privatberichte geben die Zahl der zuerst am jenseitigen Ufer, dann auf der zunächst liegenden Insel, und zuletzt am diesseitigen Ufer gefallenen Russen bis auf 500 Mann, und die der Verwundeten auf mehr als doppelt so viel an. Mag nun die Zahl der Todten und Verwundeten übertrieben sein, wie ich vermüthe und wie es gewöhnlich Anfangs geschieht; aber die Thatsache steht fest, daß die Russen mit einem sehr empfindlichen Verlust zurückgeschlagen worden sind. Die Türken zogen sich, nachdem sie einige russische Werke zerstört, nach Turtucaja zurück.“

Seit dem Einfälle der Russen in Dobrußcha hat man die Lage der Dinge in Kalafat-Widdin mit geringer Aufmerksamkeit verfolgt. Aus Belgrad liegen Berichte aus Widdin vom 29. März vor. Am 28. war in Widdin ein Adjutant Omer Pascha's eingetroffen, der Aufträge an Achmet Pascha überbrachte. Achmet Pascha hat sogleich die Vorname von Reconoscirungen angeordnet und den Uebergang einer größeren Truppenzahl von Widdin nach Kalafat veranlaßt. (Nach der Angabe Omer Pascha's in seinem letzten offiziellen Berichte befinden sich in Kalafat und Widdin 30,000 Mann mit 90 Feld- und Positionsgeschützen.) Man zweifelt aber, daß Achmet's Maßregeln einen Angriff zur Folge haben werden, da wohl bekannt ist, daß die Russen 40,000 Mann Gernerungstruppen vor Kalafat und überdies noch Reservetruppen in Crajowa und Slatina haben; dagegen beschränkt man allgemein, die Russen würden an der Furth unterhalb Mopoli einen Donauübergang bewerkstelligen und gegen Sofia operiren; doch waren bis zum 27. keine diese Beforgnis rechtfertigende Nachrichten in Widdin eingetroffen. Die ganze Donaulinie ist alarmirt und alle Reservetruppen sind beordert, in Eilmärschen an die Donau zu rücken. Omer Pascha hat nebst dem Bulletin über den angeblichen großen Sieg bei Turtukai auch eine Proklamation an die Bevölkerung erlassen, in der es heißt, daß jetzt der Augenblick gekommen, wo er die Türken zum Siege und zur Befreiung der Fürstenthümer führen könne. In kurzer Zeit werde das große Werk vollbracht sein. Der Herr Dieu hat eine Art Befestigung gegen die Angriffe der Reiteri, à l'Africaine genannt, ausführen lassen, welche das Uebergewicht der russischen Kavallerie aufhebt.

Aus Konstantinopel vom 20. März wird geschrieben: Die Kriegsbereitungen werden mit verdoppelter Anstrengung betrieben; aus Aflen kommen täglich freiwillige Reiterabtheilungen; die Gesamtzahl wird auf 40,000 angegeben. Zu der Donauarmee abgeschickt, werden sie in der Wehrzahl in reguläre Kavallerie-Regimenter, deren Bildung aus diesem Elemente Omer Pascha verfügt hat, eingereiht und demgemäß gekleidet und bewaffnet. Die Begeisterung der Türken ist fortwährend groß, und bei der Aushebung der Rekruten verlangen die Zurückbleibenden mit gegen den Feind zu ziehen. — Was die Bildung fremder Legionen betrifft, so scheint jetzt die Ansicht Lord Redcliffe's dahin zu gehen, daß wenn auch die Pforte im Rechte sei, alle Vertheidigungsmittel anzuwenden, die Entfaltung der polnischen Fahne doch eine politische Tragweite habe, und als solche in das Bereich der Kabinette gezogen werden müsse. Daraus dürfte die Folgerung gezogen werden, daß, wenn die Bildung von Hülfskorps aus polnischen Elementen vielleicht keinen längeren Widerspruch bei den Kabinetten findet, doch jedenfalls ihre politische Bedeutung nicht wird zur Schau getragen werden dürfen.

Ein Bericht aus Jerusalem vom 24. Februar meldet, daß die zwischen Lateinern und Griechen seit Jahren bestehenden Differenzen eine ernste Gestalt annehmen und daß schon einige blutige Zwiste vorgefallen sind. Auch zwischen den Juden und den englischen Missionairen giebt es Streitigkeiten. Diese versuchten nämlich in der Synagoge Missions-Predigten während des Gottesdienstes zu halten, wobei eine Schlägerei entstand, in welcher der als Redner aufgetretene Missionair gefährlich verwundet wurde.

Aflen.

Bombay, d. 28. Febr. Nach Berichten aus Birma dauert der Guerrillakrieg, den die Dacoits gegen die Engländer führen, noch immer fort, insofern hoffte man, daß er jetzt zu Ende kommen werde

da der franz. Offizier, Kapitän d'Argoni, der denselben bisher geleitet hat, von der französischen Regierung abberufen worden ist und sich bereits auf der Rückreise nach Paris befindet, wo er sich wegen der von dem dortigen britischen Gesandten gegen ihn erhobenen Beschwerden bei der französischen Regierung rechtfertigen soll. Vor seiner Abreise von Ava wurde dem Kapitän der Rang eines Bogie ertheilt und er zum General erster Klasse erhoben, was mit vieler Feierlichkeit geschah. Man gab ihm zugleich den Titel: „D'Argoni, Berater des Kaisers, ein Mann von schönem Aussehen und ein unbesiegbarer General.“ Reiche Geschenke begleiteten diese Ehrenbezeugung. — Den Nachrichten aus Perien zufolge herrscht dort vollständige Ruhe, auch hat man nichts weiter von dem angeblichen (mittlerweile von dem „Journal de St. Petersbourg“ gänzlich in Abrede gestellten) russisch-afghanischen Traktat gehört. Nichtsdestoweniger ist am 2. M. das Dampfschiff „Akbar“ vollständig armirt mit versiegelten Orbes nach dem persischen Meerbusen abgedischt worden und es werden Vorkehrungen getroffen, die Truppen an der Nordwest-Grenze bedeutend zu verstärken und ein Reservekorps in Frizpur aufzustellen. — Nach Berichten aus Hongkong, welche bis zum 11. Febr. reichen, befand sich Shanghai noch in den Händen der Insurgenten. — Ueber die Insurgenten im Norden erfährt man nichts Gewisses. Sie sollen nicht bis Tsin-tsin, sondern nur bis Tzu-liu, das noch 100 Miles von Peking entfernt liegt, vorgezückt sein. In der Provinz Canton werden 9000 Mann rekrutirt, um die kaiserl. Truppen vor Nanjing und Shanghai zu verstärken. — Der amerikanische Kommissär in China, Oberst Marshall, hat die Schiffe der Vereinigten Staaten vor kurzem ermächtigt, den Hafen von Shanghai zu verlassen, überhaupt dort Handel zu treiben, ohne an die chinesischen Behörden Zoll zu bezahlen; eine Eigenmächtigkeit, die von den Briten sehr gemißbilligt wird.

Nachrichten aus Halle.

Am 3. April.

— Vorgestern machte abermals ein hiesiger Einwohner, der Schuhmacher Fröbe, seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 3. April.

- Kronprinz:** Hr. Major a. D. v. Anger a. Dornburg. Hr. Assessor Kies a. Essen. Hr. Fähndrich v. Predow u. Frau. Neuschmann a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Gardens a. Paris, Cise a. Berlin. Geßlacher a. Paris. Hr. Rittergutsbes. v. Kalm m. Fam. a. Balthard. Hr. Forstsch. v. Wollfmannsdorf, Frau v. Bodenhausen m. Kindern u. Hr. Oberforstsch. v. Salder a. Dellau. Hr. Kreis-Bez.-Rath Meyer a. Kleinwerda.
- Stadt Zürich:** Hr. Amtm. Sander a. Neukirchen. Hr. Amtm. Schörlins a. Gwynn. Hr. Rittergutsbes. v. Winkler a. Braunshweig. Hr. Hüttenmeister. Haberland a. Carlshütte. Die Herrn. Fabrik. Braunshweig a. Rensscheid, Redden a. Solingen. Die Herrn. Kauf. Wienands a. Rheider, Otto a. Gehlhausen, Bollfosen a. Grefeld, Gullmann a. Bingen, Duenin a. Nordhausen, Sterck a. Thorn, Ernst a. Hamburg, Sanner a. Magdeburg, Lehmann a. Frankfurt. Hr. Dr. Düfer a. Berlin. Hr. Landwirth Kaufste a. Brandenburg a. S. Hr. Rent. v. Eberdorf a. Magdeburg.
- Goldener Ring:** Hr. Auctionator Euther a. Schönefeld. Hr. Amtm. Weidlich a. Schaffstädt. Hr. Sectr. Rüderer a. Kassel. Hr. Fabrik. Bärner a. Meissen. Hr. Kaufm. Schulze a. Berlin. Hr. Gutsbes. Mailänder a. Dresden. Hr. Insp. Jacobi a. Guntershausen. Hr. Cand. theol. Wendorf a. Münster. Die Herrn. Kauf. Kollig u. Clement a. Magdeburg, Kreniger a. Püdenfeld.
- Englischer Hof:** Hr. Rent. Kohnmann a. Amsterdam. Die Herrn. Gutsbes. Gebr. Eberlein a. Hütten. Die Herrn. Kauf. Dietl a. Posen, Beck a. Magdeburg, Ziegler a. Erfurt, Sanders a. Eisenach, Bügler a. Erfurt, Kramnitz a. Posen, Freudenthal a. Kitzern. Hr. Defon. Baumann a. Brest-Kanitz. Miß Knills m. Kammerfrau a. London.
- Goldener Löwe:** Hr. Rektor Wagner a. Stettin. Hr. Dr. med. Dietrich a. Berlin. Hr. Refer. Krisch a. Erfurt. Hr. Insp. Bergmann a. Dresden. Hr. Pfarrer Neubert a. Apolda. Die Herrn. Kauf. Bergmann a. Borsburg, Thieme a. Berlin, Siegfried m. Tochter a. Wiesbaden.
- Stadt Hamburg:** Hr. Defon. Freiberg a. Miß-Amfer. Hr. Amtm. Madensen a. Meißkau. Hr. Kammerherr v. Schröder a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Grönd a. Kitzern, Bechter a. Bremen, Winsel a. Leipzig, Detmar a. Nordhausen, Rehter a. Magdeburg. Hr. Prem.-Rent. Baron v. Gehrens a. Erfurt. Hr. Amtm. Jonas a. Deutschen. Hr. Fabrik. Giesler a. Chemnitz.
- Schwarzer Bär:** Die Herrn. Fabrikbes. Krach u. Sohn a. Suhl, Jordan a. Berlin, Stedner a. Merseburg. Hr. Rent. Baumann a. Duerfurt. Die Herrn. Kauf. Korb a. Chemnitz, Neufel a. Weidwerde.
- Goldne Kugel:** Hr. Baron v. Roge a. Wegerleben. Hr. Rent. v. Egel a. Ledersleben. Hr. Parik. Gebhart a. Brandeburg. Die Herrn. Kauf. Soaschimm a. Wulsen, May a. Gorchau. Hr. Stad. Schöbel a. Leipzig.
- Magdeburger Halbmond:** Die Herrn. Kauf. Müller a. Lützenburg, Bogel a. Leipzig, Schmitz u. Schmann a. Dresden, Müller a. Würzen. Hr. Untersoffizier v. Witzgand a. Gohlens. Rab. Döring a. Dresden. Hr. Lehrer Hoffmann a. Weifen.
- Thüringer Bahnhof:** Le Prince M. Wangali a. Paris. Hr. Pharmaz. Hausknacht a. Sondershausen. Die Herrn. Stud. Jur. Krenz u. Wolbe a. Jena. Hr. Landm. Besjar a. Jüterbog. Die Herrn. Kauf. Senaden a. Krenwid, Garby a. Berlin, Leopold a. Grotzen, Dörger a. Gadow, Neugast a. Renscheid. Hr. Graf v. Brojenowsky m. Dienerssch. a. Dresden. Hr. Rittergutsbes. v. Schulenburg a. Ostpreußen. Hr. Apoth. Grote a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	339,46 Par. L.	339,45 Par. L.	339,05 Par. L.	339,33 Par. L.	
Dunstdruck	2,03 Par. L.	2,12 Par. L.	2,39 Par. L.	2,18 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	93 pCt.	87 pCt.	72 pCt.	67 pCt.	
Luftwärme	1,0 G. Rm.	12,2 G. Rm.	5,8 G. Rm.	6,3 G. Rm.	

*) Alle Luftdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Aufgebot einer Kapitalabfindung des Ritterguts Steinburg.

In der vor der Königlichen General-Kommission zu Merseburg anhängigen, dem unterzeichneten Commissarius zur Leitung übertragenen Ablösungssache von Steinburg sind sämtliche Abgaben und sonstige Leistungen, welche das im Eckartsberger Kreise des Regierungsbezirks Merseburg belegene Rittergut Steinburg, von den zu den Gemeindeverbänden der Stadt Vibra, ferner der Dorfschaften Wallroda, Saubach Königlichen Antheils, Saubach Steinburger Antheils, Steinburg, Borgau, Schimmel und Wischroba gehörigen Grundstücken zu fordern hatte, abgelöst, und den gegenwärtigen Besitzern des berechtigten Gutes, dem Königlichen Landrath des Eckartsberger Kreises, Herrn Otto von Münchhausen in Gölleda und dessen Bruder, Herrn Henning von Münchhausen zu Paris, als Abfindung dafür 480 Rthl — Jg — J baar und 19691 Rthl 25 Sgr 6 D in Rentenbriefen also

in Summa 20171 Rthl 25 Jg 6 D 3 Sgr ausgesetzt worden.

Ferner erhalten die vorgedachten Besitzer des obengenannten Ritterguts in der ebenfalls vor der Königlichen General-Kommission zu Merseburg anhängigen, dem Deconomie-Commissarius Maas zu Weissenfee übertragenen Ablösungssache von Rettgenstedt für Ablösung der demselben aus dem Gemeindeverbande Rettgenstedt zustehenden Abgaben einer Kapitalabfindung von circa 150 Rthl .

Diese Ablösungen werden Behufs Regulirung der Verwendung für die nachbenannten, ihrer Person und respective ihrem Aufenthalt nach unbekanntem Hypothekengläubiger des Ritterguts Steinburg:

- 1) die geschiedene Frau Kammerherr **Jidore von Gersdorf**, geborne von dem **Busche**, oder deren Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger wegen des für sie im Hypothekenbuche sub rubr. III No. 1 eingetragenen Kapitals von 3450 Rthl nebst Zinsen,
- 2) die Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger der verstorbenen Regiments-Rätthin **Henriette Caroline Lucinde Danneil** gebornen **Kranz** zu Merseburg wegen des für Letztere von 3300 Rthl nebst Zinsen und
- 3) den minorennen **Herrmann Christian Leopold Ampach** genannt **Nieffe**, respective den Vormund und das vormundschaftliche Gericht desselben oder dessen Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger wegen des für Ersteren sub rubr. III No. 5a eingetragenen Kapitals von 2000 Rthl nebst Zinsen,

hierdurch mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, das ihnen freistehet, zu verlangen, das die Gebrüder **Otto** und **Henning von Münchhausen** angehalten werden, die ihnen ausgelegten Kapitalabfindungen entweder zur Wiederherstellung ihrer durch die Ablösung geschmälernten Sicherheit oder zur Ablosung der zuerst eingetragenen Posten, soweit sie dazu hinreichen, zu verwenden, sie müssen aber, wenn sie von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, sich bis zu dem auf den 26. Mai dieses Jahres

Morgens 10 Uhr in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten hieselbst anberaumten Termine, spätestens aber in diesem Termine selbst mündlich oder schriftlich melden, widrigenfalls ihr hypothekarisches Recht auf die in Rede stehenden Kapitalabfindungen verloren geht und dieselben den Gebrüder **von Münchhausen** zur freien Disposition überlassen werden.

Art. am 23. März 1854.
Der Königliche Deconomie-Commissarius
Stephan.

Kutschgeschirre zu verschiedenen Preisen, aufs Modernste gearbeitet, so wie auch sehr wenig gebrauchte, ein- und zweispännige, empfiehlt
Fr. Lange.

Die Union, Allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Weimar.

Grundkapital 3 Millionen Thaler, wovon $2\frac{1}{2}$ Millionen in Actien emittirt sind.

Diese Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art, wie: Halmfrüchte, Hülsenfrüchte, Delgewächse, Handeltgewächse u. s. w. Dem Versicherten steht es frei, seine Bodenerzeugnisse ganz oder theilweise versichern zu lassen.

Die Prämien sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Die Versicherungen können sowohl auf ein als auf mehrere Jahre geschlossen werden. Bei Versicherungen auf fünf Jahre ist den Versicherten ein Antheil von Zwanzig Prozent an der für diese Periode verbleibenden Dividende zugesichert, ohne daß sie darum zu dem etwaigen Verluste beizutragen haben.

Die Schäden werden schnell und loyal regulirt. Jede weitere Auskunft kann bei dem unterzeichneten Hauptagenten, sowie bei den unten bemerkten Bezirks-Agenten empfangen und der Abschluß von Beträgen eingeleitet werden.

Halle a/S., im März 1854.

F. Ehrenberg,
Hauptagent der Union,

zugleich im Namen der Herren Agenten:

C. W. Klingebell in Merseburg.
Secretair Enderes in Weissenfels.
Senator Krüger in Lützen.
H. C. Habermeyer in Naumburg.
Secretair Dietrich in Mücheln.
Albert Müller jun. in Querfurt.
Wilh. Heine in Eisleben.

Adolph Dammann in Hettstedt.
Bernh. Ulrich in Gerbstedt.
Adelbert Löffler in Gönnern.
Wilhelm Ulrich in Wettin.
Secretair Scheibe in Bitterfeld.
J. C. Fiemann in Delitzsch.
Postexpedient **Blüthgen** in Jörbig.

Pferde-, Wagen- u. und Flügel-Verkauf.

Ein gutes, fein gerittenes, frommes aber dabei mobiles und kräftiges Rasse-Pferd, Rappe, Wallach, zugleich eleganter Einspänner, sammt einem guten leichten offenen Wagen, einem vollständigen fast neuem Reitzeuge und eben solchem Kumm-Geschirre, — Bügel, Kantare und Beschlag von Neussilber — sowie sämtliche Stall-Utensilien, endlich auch einen wohlhaltenen Mahagoni-Stuhl: Flügel von gutem Ton verkauft der Hüttenfaktor **Helm** auf der Saigerhütte bei Hettstädt.

Öffentlicher Gasthofs-Verkauf.

Meinen Gasthof zu Nietleben, wozu ungefähr 20 Ader Feld und Wiese gehören, verkaufe ich

den 12. April d. J. Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle und late Kauflustige dazu ein.

Die Bedingungen sind bei mir und dem Justiz-Rath Duinque zu Halle zu erfahren. Nietleben, den 30. März 1854.

Friedrich Müller, Gastwirth.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Strohhutfabrik, Puh- und Modewaaren-Handlung nach der großen Ulrichsstraße Nr. 57 im alten Dessauer, und kehre ich mich solches hiermit ergebenst anzuzeigen.

Meyer Michaelis succ.,
große Ulrichsstraße Nr. 57.

Beachtungswerth für die über Liverpool reisenden deutschen Auswanderer.

Der Prediger **F. S. W. Schmitz** für die deutschen Auswanderer zu Liverpool hat kürzlich die Stelle als accreditirter Dolmetscher für die dasige königliche Auswanderungs-Behörde angenommen und nimmt sich, falls Klagen vorkommen sollten, der deutschen Auswanderer an.

Ein Rittergut, $\frac{1}{2}$ Stunde von einer lebhaften Stadt im Weimarischen gelegen, dessen Gebäude, Felder, Wiesen, Gärten und Teiche, sowie Berechtigungen 31,388 A , die Waldungen aber 33,663 A gewürdet sind, ist verkäuflich und kann mit 30 — 36,000 Rthl Anzahlung übernommen werden. Alles Nähere durch **F. Lorber** in Jena. Briefe franco.

5 — 6000 Rthl sind auf gute preussische Land-Hypotheken zu verleihen; — auch getrennt, jedoch nicht unter 2000 Rthl . **F. Lorber** in Jena. Briefe franco.

Bei **Hoffmann & Campe** ist soeben erschienen u. vorrätig in **G. C. Knapp's** Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) in Halle und bei **A. Löffler** in Gönnern:

See-Karte der Ostsee mit dem baltischen und finnischen Meerbusen und den begrenzenden Ländern. Nebst einem Plan von Kronstadt u. Petersburg. Preis 8 Sgr .

Gefuch.

Ein junger Mann, ziemlich militärfrei, mit erforderlichen Aestien versehen, sucht auf einer Erz-, Stein- oder Braunkohlen-Grube als Steiger oder Schichtmeister, als Letzterer auch über mehrere Gruben, sofortige Anstellung. Auf Verlangen unterzieht sich derselbe jeder Prüfung. Hierauf Respektirende können portofreie nützliche Mittheilungen unter der Adresse J. P. C. bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung einfinden.

Der Verkaufsladen und die von dem verstorbenen Herrn Kaufmann **Haffmann** benutzten Räume sind vom 1. Juni d. J. ab zu verpachten, auch das ganze Grundstück mit Gebäuden, großem Garten und Getreidespeicher zu verkaufen und gegen 1000 Rthl Anzahlung sofort zu übergeben.
Trotha bei Halle a/S., den 3. April 1854.
Kunze.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss, daß ich die der Stadt Leipzig gehörige Reitbahn pachtweise übernommen habe. Den Liebhabern der Reitskunst, wie allen Pferdebesitzern diene die Nachricht, daß außer dem Unterricht, welcher täglich Vormittag ertheilt wird, ich auch junge rohe Pferde zur Dressur annehme, und jährlich mehrere Transporte ostpreussischer Pferde aus dem edelsten Gestüten Litthauens beziehe.
Leipzig, den 2. April 1854.

Oscar Bieler,
Brauergasse Nr. 1.

Widerruf der Auction zu Tilleda.

Wegen eingetretener Umstände wird die auf den 12. April d. J. auf dem Percheschen Gute zu Tilleda (in Nr. 76 und in der ersten Beilage zur heutigen Nummer angelegte) Auction nicht stattfinden und wird die desfallige Annonce hiermit widerrufen.
Friedrich Gaedecke.

Grabkreuze, Grabtafeln und Monumente fertigt in Zinkguss und hält Modelle zur Ansicht

A. Zimmermann,
Halle, Leipzigerstraße Nr. 282.

Meinen werthen Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung von dem kleinen Schlamme nach der kleinen Ulrichsstraße Nr. 977 verlegt habe.

W. Künslin, Schneidermeister.

40 Schock Erbsenstroh sind billig zu verkaufen beim Deconom **Gorsch** in Merseburg.

Einen Lehrling sucht der Schuhmacher-Meister **J. Denzau,** kleiner Schlamme Nr. 960.

Zwei Lehrlinge mit oder ohne Lehrgeb, so wie ein Musil-Gehülfe, welcher Tuba bläst, finden sogleich oder zu Ostern ein Unterkommen beim Stadtmusikus **Gaase** in Schönefeld.

Blasembälge empfiehlt **Gothsch,** Klausdorfer.

Nouveautés
in den geschmackvollsten Kleiderstoffen, Longebats und Umschlagetüchern, welche zwar erst zur Oster-Messe erscheinen, sind jedoch jetzt schon angekommen und empfehlen dieselben in einer großen Auswahl

Gebr. Gundermann,
Leipzigerstraße Nr. 324.

Frühjahrs-Mäntel, sowie Atlas- und Tafet-Mantillen und Visiten offeriren sehr reichhaltig assortirt

Gebr. Gundermann,
Leipzigerstraße Nr. 324.

Das
Meubles-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von **Carl Dettenborn** in Halle a. S.,
große Märkerstraße und Kubgassen-Ecke Nr. 447,

empfehlen sein Lager der neuesten und modernsten, dauerhaft gearbeiteten Meubles in Mahagoni, Birken und allen andern Holzarten, vorzüglich in dem jetzt so beliebten spanischen und amerikanischen Nußbaum, in größter Auswahl.

Auch werden Meubles auf festgestellte Abschlags-Zahlungen verabfolgt, und können auf Verlangen durch mein eigenes Meubles-Fuhrwerk zu mäßigem Fuhrpreise an Ort und Stelle geliefert werden.

Den Empfang sämtlicher **Nouveautés** für die Frühjahrs- und Sommer-Saison, durch Eleganz und Preiswürdigkeit gleich ausgezeichnet, beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

S. Pintus.

Nr. 49. Etablissements-Anzeige. Nr. 49.

Mit heutigem Tage eröffne ich am hiesigen Plage, große Ulrichsstraße Nr. 49, ein

Schirm-Geschäft

und erlaube mir, ein geehrtes Publikum auf mein reichhaltiges Lager selbstgefertigter

Regen- und Sonnenschirme

aufmerksam zu machen. Da ich mit Obigem auch Schirm-Fabrikation verbinde, so bin ich vollkommen in den Stand gesetzt, geehrten Käufern solide Arbeit bei realen Preisen zuzusichern. Bestellungen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Halle, den 3. April 1854.

Franz Rickelt,
Schirmsabrikant.

Damen- und Herrenschreibtische, Cylinder- und ord. Bureau, Schreib-, Wasch- und Kleider-Secretairs, Chiffonnières, in Mahagoni, eichen und birkenem Holz, empfehlen unter Zusicherung solidester Arbeit

die **vereinigten Tischlermeister,**

Meubles-Magazin, kühle Brunnengasse Nr. 940.

Zum bevorstehenden Markte empfehle meine Handlung der feinsten Stahlwaaren, als: Tisch-, Dessert-, Transchirmmesser u. Gabeln in Weiß u. Ebenholz, But-ter- u. Käsemesser, Rasir-, Taschen-, Feder-, Jagd-, Garten-, Küchen-, Hack- u. Wiegemeßer zc. zu billigen, aber festen Preisen.

Arthur Haack,
große Steinstraße Nr. 85.

Unter Garantie empfiehlt **Breitbeile, Bundärte, Stößärte** zc. für Zimmerleute. Alle andere Arten Handwerkszeuge, so wie auch **Futterklingen, Sichel, Spaten, Schippen** u. Ketten.

Arthur Haack,
große Steinstraße Nr. 85.

Gebr. Dombrowsky aus Leipzig

empfehlen diesen Markt ein Lager der neuesten

Shawls und Umschlagetücher

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. Stand: am „Schwarzen Adler“ vis à vis.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Zu vermieten.

Ein Familienlogis von 3 aneinander hängenden Stuben, Kammern, Entrée zc., und zu Joh. oder Michaelis zu beziehen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Ztg.

500 **R** Mündelgelder sind gegen pupillari-sche Sicherheit auf ländliche Grundstücke aus-zuleihen. Das Nähere Nr. 1733 parterre. Unterhändler werden verboten.

Rittergüter mit 500 u. 600 Morgen Areal (gute Ackerkrume und Lehmunterlage) nebst 12 Pferden, 30 St. Rindvieh zc., unweit Halle gelegen, sind gegen 15,000 **R** Anzahlung zu verkaufen durch

A. Kuckenburg, Geißstraße Nr. 1296.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

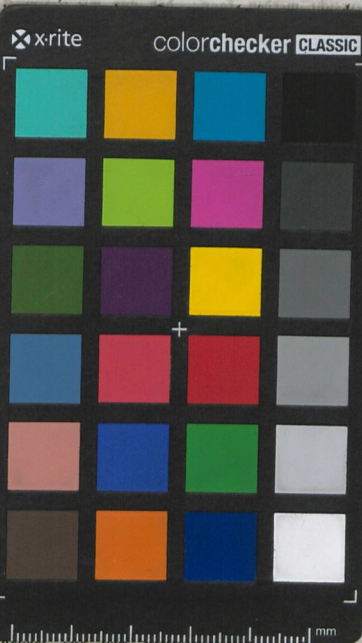
Halle, Dienstag den 4. April 1854.
Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

1. April. Se. Maj. der König haben geruht: Die
Herrn Springer, Neumann, Kulau, Dum-
dt, Zitelmann, Steppuhn, Eduard v. Kro-
enrich Wilhelm Braun, Lech, v. Garow, Mei-
mann zu Regierungs-Räthen zu ernennen. Der
in der katholisch-theologischen Fakultät der Universi-
tät Dr. Floss, ist zum außerordentlichen Profes-
sor ernannt.

Die Sitzung des Cabinetraths unter dem Präsidium
des Königs in Charlottenburg abgehalten worden. Man
es sich bei dieser Gelegenheit um eine Inbetrachtung
conflictes gehandelt hat.

Kommis-
sion ihrer Aufge-
bung, Mahl: u-
n, wie die, N-
des Gesetzes die
Steuer zu
urung der
von der Ma-
auf ein Jah-
stättfinde.
ändert, das
Kommuna-
n und es ihn
a 25 pCt. zu
fen.
niger Zeit hi-
wären. Mission



Literarisch

der russische
von Friedric
er. Preis:
Englands
1846. Von
ge von E. J.
lir.
(Fortse-
Denkschrift
se, zugleich
en schließt
den deut-
schen Staaten
und eben des-
wegen die Mehr-
zahl sieht sehr
wohl ein, daß
ihre Selbststän-
digkeit nicht
weder durch
Oesterreich
noch durch
Preußen hin-
der, ja sogar
daß hinsichtlich
ihrer inneren
Entwicklung
russische als
die preussische
Vormundschaft
immer nach-
zusehen mögen,
so kommen sie
doch darin überein,
daß sie
sich und so wenig
österreichische
als preussische
Probleme. Da-
her wird sich
auch der Bun-
destag die Würg-
Verfassung am
liebsten von einer
auswärtigen
Hilfe geben lassen.
Seine Wahl kann
nur zwischen
Russland und
Preußen sein.
— „Hat der Bun-
destag Preußen
als seine Beschützer
anzurufen, so
ist es genöthigt,
Russland als denselben
anzurufen, damit
seine Prinzipien
(nämlich des
Absolutismus) in
Wirkung vereinigen
sich alle Forderungen
an den deutschen

wo derselbe schon in früheren Jahren in gleicher Eigenschaft mit
Erfolg wirkte. General v. Puel ist 1780 in Berlin geboren und erst
sich noch einer erwünschten Rüstigkeit des Körpers, so wie frischen
Geistes.

Breslau, d. 31. März. Die Vorkehrungen für eine eventuelle
Mobilmachung der preussischen Armee werden schon seit längerer Zeit
mit großer Energie betrieben. Wenn schon in Friedenszeiten die mi-
litärischen Maßregeln unseres Staats so getroffen sind, daß derselbe
von kriegerischen Ereignissen nicht überrascht werden kann, haben die
Behörden bei der jetzt von allen Seiten her drohenden Gefahr ihre
Vorsicht verdoppelt. Während sonst nur die Infanteriemunitio-
n jederzeit kriegsmäßig vorbereitet ist, wird gegenwärtig die sehr kost-
spielige Artilleriemunitio, welche durch den Einfluß der Zeit erheb-
lichen Schaden leidet, in den Arsenalen angefertigt. Die Mannschaf-
ten sind mit der Herbeischaffung des Materials und dessen Bearbei-
tung in so ausgedehnter Weise beschäftigt, als lobten wir bereits mit-
ten im Kriegszustande. Indessen glaubt man noch immer, daß es in
kurzem zu einer Mobilmachung schwerlich kommen werde. In ge-
wissen Kreisen hört man vielfach die Ansicht, daß Preußen in der
orientalischen Frage schließlich nicht gegen Rußland gehen würde,
damit motiviren, daß sonst die Grenzen des Königreichs Polen in dem
Augenblicke von Militär nicht gänzlich entblößt werden würden,
wie dies wirklich der Fall sein soll. (Sp. 3.)

Stville, im Herzogthum Nassau, d. 27. März. Seit der
einseitigen Besetzung der Neudorfer Pfarrstelle von Seiten des
Bischofs steht das Pfarrvermögen unter der Kontrolle der Ministerial-
abtheilung des Innern, und wird durch die hiesige Receptur verwal-
tet, welche sonach auch die Pfarrgüter bebauen läßt. Nachdem
sich diese Behörde vergeblich an verschiedene Personen in Neudorf ge-
wendet hatte, die Aufseherstelle zu übernehmen, da sich solche durch
den angebrohten Kirchenbann abschrecken ließen, hat sich nun
der Gemeinderath Herr Seb. Meth daselbst zur Uebernahme dieses

Bund, sowohl nach seiner innern als äußern Lage dahin, daß der
deutsche Bundestag Rußland als den Protektor des Bundes
annehmen müsse."

Das ist so russisch klar und deutlich, daß zu hoffen steht, es sei
auch für die philliströseste Festungskraft eines ruhigen deutschen Gemüths
verständlich, zumal wenn die Ergänzung hinzugenommen wird, welche
das politische Testament Peters des Großen darbietet. Dieses Kabinetts-
stück der russischen Eroberungssucht befiehlt nämlich der russischen Poli-
tik, sie solle sich „bei allen Gelegenheiten in die innern Angelegenheiten
und Streitigkeiten des übrigen Europa mischen, vorzüglich des deut-
schen Reichs.“ Zur Zeit, als das Peter-Programm entstand, gab
es doch noch ein „deutsches Reich“ und die Einmischung hatte einige
Schwierigkeiten. Heutzutage ist das deutsche Reich seit einem halben
Jahrhundert völlig aufgelöst und dadurch ist es den auswärtigen Mäch-
ten unermesslich leicht gemacht, durch Vermittelung der souveränen deut-
schen Vielköpfigkeit in die deutschen Angelegenheiten einzudringen und sie
so zu verwirren, daß die herrschsüchtige russische Diplomatie ungestraft,
ja sogar von deutschen Russen bewundert, sagen darf, „der deutsche
Bundestag müsse Rußland als seinen Protektor anneh-
men“ oder das russische „Protektorat“ sei eine Naturnothwendig-
keit als „Vorbereitung zu der künftigen Beherrschung.“

Die deutsche Natur in der gegenwärtigen Entwicklung scheint ge-
dultig alles, auch ein russisches Protektorat über sich ergehen lassen zu
wollen. Dem deutschen Russen von ächtem Schrot und Korn ist es
gleichgültig, ob russisches Protektorat oder russische Beherrschung —
wenn er nur behaglich leben kann. Diese Indolenz und verderbliche
Gleichgültigkeit ist es, auf welche die Herrschsucht ihre Erfolge gründet.
Die russische Denkschrift nimmt keinen Anstand, zu gestehen, daß der
Mangel an patriotischer Gesinnung der stärkste und zuverlässigste Ver-
bündeter Rußlands zur Unterjochung Deutschlands sei. Sie schelbt den

